Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 18.

Hirschberg, Donnerstag den 2. Mai 1839.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Am 19. April sind zu London die drei Traktate, welche die Belgische Frage beenden (die Traktate zwischen den fünf Mächten und Holland, zwischen den fünf Mächten und Belgien und zwischen Holland und Belgien), von den Gesandten der sämmtlichen betheiligten Mächte unterzeichnet worden.

In Frankreich gab die erfolgte Wahl des Herrn Passy zum Präsidenten der Deputirten-Kammer die Hoffnung, daß bald ein Ministerium definitiv zu Stande kommen würde; allein die Wahl des Herrn Etienne zum Vice-Präsidenten hat diese Aussicht wieder erschwert. Ohneachtet Herr Thiers neue Anträge erhalten hat, so scheint die Bildung des definitiven Ministeriums noch fern, indem es schwierig ist, ein solches zusammenzusetzen, welches auf eine bedeutende Majorität der Kammer rechnen dürfe.

In England haben im Unterhause des Parlaments am 17., 18., 19. und 20. April die Debatten über den Antrag Lord John Russels auf ein Billigungs-Votum zu Gunsten der von dem Ministerium in Irland befolgten Politik stattgefunden. Mit einer Mehrheit von 22 Stimmen (318 gegen 296) ward das Verfahren der Minister in Irland gebilligt.

Preußen.

Die neueste Nummer der Gesetzsammlung für die königl. preuß. Staaten enthält den Handels-Vertrag zwischen Preußen, Bayern, Sachsen, Würtemberg, Baden, Kurhessen, Großherzogthum Hessen, den zum Thüringenschen Zoll- und Handels-Verein gehörigen Staaten, Nassau und Frankfurt einerseits und den Niederlanden andererseits. Der Vertrag besteht aus 11 Artikeln und wird bis zu Ende des Jahres 1841 in Kraft bleiben, und wenn 6 Monat vor dem Ablauf dieses Zeitraums keiner von beiden contrahirenden Theilen officiell kündigt, auf ein Jahr und so fort von Jahr zu Jahr verbindlich bleiben. Der Vertrag wurde am 21. Januar d. J. in Berlin abgeschlossen, von Sr. Maj. dem Könige von Preußen am 27. Febr. und von Sr. Maj. dem Könige der Niederlande am 4. März ratificirt, worauf die Ratificationen am 2. April d. J. in Berlin ausgewechselt wurden. Unter Anderm soll Wein in Fässern zu 10 Centnern niederl. vom Baril (Hektolitre), desgl. in Flaschen, deren 116 oder mehr auf ein Baril gehen, künftig zu 5 Gulden für 100 Flaschen, ferner Getreide mit einer Ermäßigung der allgemeinen Eingangs-Abgaben um 10 pCt. zu Lande und zu Wasser, unter der Flagge eines Zollvereins-Staats, ohne Unterschied des Ursprungs über die preußisch-niederländische Gränze in die Niederlande eingeführt werden. Dieselbe Be-

stimmung gilt für Bruch- und behauene Steine zu dem Satz von 3 pCt. vom Werth. Nutz- und Bauholz in ungebrochenen Schiffs-Ladungen oder Flössen, sollen zu 25 Centen niederländisch für die Tonne stromabwärts unter der Flagge eines Vereinsstaats ebenfalls ohne Unterschied des Ursprungs in die Niederlande eingeführt werden. Zeuge, Gewebe und Bänder aus Seide zahlen 2 Guld. niederländ. für das niederländ. Pfund, Strümpfe, Strumpfwirker-Waaren, Spitzen und Tülle 5 Proz., und Messerwaaren und kurze Waaren 3 Proz. vom Werthe, müssen aber mit Ursprungszeugnissen versehen seyn und sich der Controle unterwerfen. Bei der Einfuhr in die niederländ. Colonien erhalten die Staaten des Zollvereins die Vortheile der begünstigsten Nationen. Der Art. 3 bestimmt, daß Waaren, welche unter der Flagge Preußens oder einer der andern Uferstaaten, die an den durch den Schiffahrtsvertrag zwischen Preußen und den Niederlanden zugestandenen Vortheilen Theil nehmen, frei durch die Niederlande geführt werden sollen. Bei der Einfuhr nach den Zollvereinsstaaten ist die erste Bestimmung, daß Butter, Käse, Ochsen und Stiere, so wie Kühe und Jungvieh nur die Hälfte des bestehenden Zollsatzes zahlen. Niederländ. Lumpenzucker für die Siedereien der Zollvereinsstaaten zahlt als Eingangsabgabe die Hälfte des Vereins-Tarifs, raffinirter Zucker 10 Thlr. vom Centner, niederländl. Reis 2 Thlr. der Ctr. Im 7. Art. des Vertrags wird auf die Anlage einer Eisenbahn, welche Preußen und die Niederlande verbindet, Rücksicht genommen und deren Anlage im Voraus jedes Hinderniß aus dem Wege geräumt.

Deutschland.

Am 17. April starb in Hanau J. Hoh. die verwittwete Frau Herzogin von Anhalt-Bernburg (geb. am 14. Septbr. 1768) nach einem kurzen Krankenlager an Entkräftung.

Schweiz.

Der päbstl. Nuntius hat endlich seinen, längst angedrohten, Protest gegen die Aufhebung zweier Klöster im Canton Luzern dem Vorort übergeben, und in sehr anmaßendem Ton die Wiederherstellung der Klöster begehrt, der Vorort sich indeß damit begnügt, die Protestation nach Luzern zu übersenden, von wo wahrscheinlich, einfach, eine ablehnende Antwort an den Nuntius erfolgen wird. Die erwähnten beiden Klöster haben bereits vollständig aufgehört, und das eine wird so eben zu einem Schulhause eingerichtet.

Belgien.

Brüssel, 22. April. Der Moniteur Belg enthält in seinem heutigen Blatte Folgendes: „Ein heute Morgen (21sten d. M.) in Brüssel eingetroffener Courier hat die Traktate mitgebracht, welche am 19ten d. M. zwischen Belgien und den fünf Mächten, zwischen Belgien und Holland und zwischen Belgien und dem Deutschen Bunde, der von den Herren von Senfft und von Bülow, die mit den Vollmachten des Bundes versehen waren, repräsentirt wurde, unterzeichnet worden sind. Der letztere Traktat, welcher eine Beitritts-Akte des Deutschen Bundes ist, wurde nach der Notification der Konferenzbeschlüsse vom 23. Januar zum Gegenstande der Unterhandlungen gemacht.“ — In seinem nicht offiziellen Theile spricht sich das genannte Blatt dann weiter über diesen Traktat folgendermaßen aus: „Die Beitritts-Akte, deren Abschließung wir in dem offiziellen Theile unserer Beilage angezeigt haben, sichert Belgien die Anerkennung aller Staaten des Deutschen Bundes und bestimmt auf eine regelmäßigere Weise den Austausch des Limburgischen und Luxemburgischen. Wenn wir gut unterrichtet sind, so ging der Unterzeichnung des Traktats die Auswechselung verschiedener Erklärungen voraus, welche sich auf die Schwierigkeiten der Ausführung des Traktats bezogen. So wäre anerkannt worden, daß das Dorf Martelange irrthümlich zum Bunde gerechnet worden, und Belgien verbleiben müsse. Die gemeinschaftliche Aufsicht über die Schelde-Schifffahrt und das Lootsenrecht werde zu gleicher Zeit mit der Einforderung des Tonnengeldes, d. h. unmittelbar nach Auswechselung der Ratificationen des Traktats, in Kraft treten. Der Kanal von Terneuzen würde mit keinem besonderen Schiffszoll, weder auf Belgischem, noch auf Holländischem Gebiete, belegt werden; demzufolge würden sich die Städte Gent und Antwerpen in derselben Lage befinden, da kein anderer Zoll als der Schelde-Zoll zu bezahlen ist. Dampfschiffe werden nur nach dem Raume, den sie zur Waaren-Aufnahme bestimmen, bezahlen; alle Schiffe, ohne Unterschied der Nationen, werden nach dem jetzt in Holland und auch noch in Belgien üblichen Gesetze tarirt werden. Die Belgischen Schiffe werden unmittelbar zur Schifffahrt auf den Kanälen und Binnen-Gewässern zugelassen werden, unter der Bedingung, daß sie dieselben Abgaben wie die Holländischen, nach den üblichen Ansätzen, bezahlen; die Schiffe, welche aus verdächtigen Orten kommen, sollen nicht verbunden seyn, die Anker auszuwerfen, um einen Gesundheitswächter zu erhalten; es wird vielmehr nur eines Signals des Lootsen bedürfen. Die Schiffe können frei in sämmtlichen Gewässern der Schelde und ihrer Mündungen verweilen, wenn Winde, Eisgang oder andere Umstände es bedingen. Die Frage des Abkaufs des Tonnengeldes wird einer direkten und besonderen Unterhandlung zwischen Belgien und Holland vorbehalten bleiben. Es wird zugestanden, daß die durch den Bezirk Sittard zu führende Straße eine Eisenbahn seyn kann. Es wird erklärt, daß die Auslassung der Wörter „auf ewige Zeiten“ im 25. Artikel von keinem Belange ist, daß der 6. und 7. Artikel hinlänglich verbindende Kraft haben, und daß die Abfassung ganz dem Herkommen gemäß ist. Aus denselben Erklärungen würde sich ergeben, daß die von der Belgischen Regierung eingereichte Note, welche auf eine neue Reduction der Schuld anträgt, nicht berücksichtigt worden ist. In Bezug auf die den Bewohnern Limburgs und Luxemburgs einzuräumenden Vorrechte wurde geantwortet, es sey dafür hinlänglich durch das Holländische Grundgesetz und die Deutsche Bundes-Akte gesorgt worden.

Spanien.

In Tolosa, der Residenz des Don Carlos und seines Hofes, spricht man nur von der tiefen zwischen der apostolischen Partei und Maroto herrschenden Abneigung. Indeß scheint nach einigen Anzeichen ein Plan zu bestehen, welcher den Zweck haben würde, an die Stelle des Don Carlos den Infanten Don Sebastian an die Spitze zu stellen. Don Carlos hat keine Lust, über den Ebro zu gehen und Maroto würde nichts lieber sehen, als daß er sich an die Spitze einer Expedition setzte, wenn einige Bataillone Castilianer ihm folgen würden. Was die Basken und Navarresen, Chefs und Soldaten betrifft, so scheinen sie fest entschlossen, nicht über den Ebro zu gehen, oder wenigstens sich nur auf eine sehr kurze Strecke von demselben zu entfernen.

Aus Barcelona meldet man, daß dort kürzlich eine Auswechselung der Gefangenen stattgefunden habe, und daß,

nachdem alle gefangene Christinos gegen eine gleiche Anzahl Carlisten zurückgekommen waren, noch mehr als 600 Carlisten in Barcelona geblieben seyen, die aus Mangel an Gefangenen auf der andern Seite nicht ausgewechselt werden konnten. Der Zustand der Christinos-Gefangenen ist außerordentlich elend.

Es ist der Regierung gelungen, einen Kontrakt für die Verproviantirung der Armee auf drei Monate abzuschließen. Die Unternehmer erhalten Anweisungen auf die Kriegs-Contributionen, mit dem Versprechen, vor allen Anderen bezahlt zu werden.

In der Karlistischen Armee herrscht große Thätigkeit und es sind neue Truppen nach Valmaseda und Ramales hin abgesandt worden, um sich Espartero entgegenzustellen. Zariategui ist mit einem Korps zur Unterstützung Maroto's abgegangen.

Die Nordarmee hat von Burgos aus 27,000 Paar Schuhe, 2000 Betten für die Hospitäler und einen starken Transport Artillerie-Bedürfnisse erhalten. In Daroca war eine Verschwörung angezettelt worden, um den Platz den Carlisten zu überliefern; der Anschlag wurde indeß entdeckt, die Rädelsführer aber sind entkommen.

Von dem Kriegsschauplatz bei Segura haben wir noch keine neuere Nachrichten. Es heißt, van Halen habe in einem Tagesbefehl vom 10. April auf die Belagerung von Segura, angeblich wegen Mangels an Lebensmitteln und wegen des schlechten Wetters, verzichtet. Man sagt auch, er habe seine Entlassung begehrt.

England.

Privatbriefe aus Bombay vom 26. Februar bestätigen die Nachricht, daß die Bewohner von Sinde, trotz ihrer Großsprechereien, sich, ohne alle Bedingung, gefügt, und sogar einen Theil der Summe ausgezahlt hatten, welche sie dem Schah Schudscha ein für allemal als Tribut entrichten sollen. Die Bombay-Zeitung enthält einen Bericht über das Bombardement und die am 3. Februar erfolgte Capitulation der Stadt Karadschi, welche in einen Trümmerhaufen verwandelt ist. Damit hatte der Kampf ein Ende, und Hyderabad scheint seitdem ohne Widerstand gefallen zu seyn. Mit Rundschit Singhs Befinden soll es immer noch sehr bedenklich aussehen.

Am 17. April hat zu London mit vielem Prunk die Hochzeit des Marquis von Douro, ältesten Sohnes des Herzogs von Wellington, mit Lady Elisabeth Hay stattgefunden. Sehr gerühmt wird der 80 Pfd. schwere Hochzeitskuchen, der mit den Wappen der Brautleute und ihrer Familien schön geziert war.

Von den 20 jungen Aegyptern, welche von dem Vice-Könige vor ungefähr neun Jahren nach Großbritanien geschickt wurden, um sich in Künsten und Wissenschaften zu unterrichten, ist der Letzte, Seid-Achmed, vor kurzem von Glasgow in seine Heimat zurückgekehrt. Er hat mehrere Jahre die Civil-Baukunst, besonders den Mühlenbau, erlernt. Von den Uebrigen haben sich Einige mit Schiffbaukunst, Andere mit Erzgießerei, Maschinenbau und Baumwollen-Spinnerei beschäftigt.

Rußland.

Mittelst eines Schreibens an den Fürsten Wolkonsky hat Se. Maj. der Kaiser diesem, so wie dem Oberstallmeister Fürsten Dolgoruky und dem Gen.-Adjutant Kleinmichel wegen des Baues des Winter-Palais jedem eine mit Brillanten geschmückte goldene Medaille, welche bei Gelegenheit der Einweihung des Schlosses am ersten Ostertage geprägt wurde, übersendet. Goldene und silberne Medaillen erhielten auch sämmtliche Arbeiter, welche bei dem Bau thätig waren; man wird sich erinnern, daß die Zahl derselben sehr bedeutend war und sich auf mehrere Tausende belief. — Unsere Zeitungen enthalten auch eine ausführliche Schilderung der glänzenden Parade im Winterpalais Sr. Maj. bei der feierlichen Uebertragung der Fahnen und Standarten in das wiederhergestellte Schloß am verflossenen Ostersonntage.

Griechenland.

In Griechenland gestalten sich die Verhältnisse günstiger, indem man, ohne den oft erwähnten Rest der verbürgten Anleihe zu begehren, mit der Einnahme die Ausgabe deckt; die Zeit scheint nicht mehr fern zu seyn, wo man an eine Abzahlung denken kann. Mit der Pforte ist Griechenland gegenwärtig etwas gespannt, theils wegen der Zuziehung der, in der Türkei wohnenden, griech. Unterthanen zur türk. Kopfsteuer, theils wegen der Gränzstreitigkeiten, indem die Türken itzt einen Bezirk in Anspruch nehmen, welchen die Conferenz Griechenland zugesprochen hat. Die türk. Gränztruppen sind verstärkt worden und eben dieß hat von griech. Seite geschehen müssen.

Türkei.

Konstantinopel, 3. April. Die Diplomatie ist fortwährend in größter Thätigkeit, den drohenden Ausbruch eines Krieges mit Mehmed Ali zu verhüten. Vor einigen Tagen soll der Oesterreichische Internuntius eine merkwürdige Note in diesem Sinn an Nuri Efendi, welcher dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten provisorisch vorsteht, gerichtet haben. Auch in dieser Note soll die Versicherung enthalten seyn, daß die Pforte unter keinen Verhältnissen auf fremden Beistand zählen dürfe, wenn sie sich als angreifender Theil den Wechselfällen eines Krieges absichtlich bloßstellte. Von Mehmed Ali, soll es ferner darin heißen, habe die Pforte nichts zu besorgen, da demselben aufs unzweideutigste erklärt worden sey, daß die Europäischen Mächte einen Friedensbruch von seiner Seite nicht dulden, sondern daß die Aegyptische Flotte, wenn sie den Hafen von Alexandrien in feindlicher Absicht verlassen sollte, von den vereinigten Escadren Europa's vernichtet werden würde; die Truppen-Sendungen Mehmed Ali's nach Syrien werden bloß, weil sie durch die Rüstungen der Pforte provocirt seyen, gestattet. Trotz dieser Vorkehrungen ist man übrigens noch immer besorgt, besonders legen Lord Ponsonby und Admiral Roussin solche Besorgniß an den

Tag. Beide haben an ihre Regierungen dringende Aufforderungen erlassen, die resp. Seekräfte im Mittelländischen Meere zu verstärken. — Die Schwierigkeiten in Ausführung des Englisch-Türkischen Handels-Vertrags scheinen sich mit jedem Tage zu mehren.

Der französische Botschafter, Admiral Roussin, hat nach einer dreistündigen Audienz den kriegerischen Sinn des Sultans so herabgestimmt, daß seitdem die friedlichsten Gerüchte verlauten. Man versichert, der Sultan habe mit großer Aufmerksamkeit die Einwürfe des franz. Botschafters, welche er im Namen des gesammten friedliebenden Europas machte, angehört, und in einem, hierauf zusammenberufenen, außerordentlichen Divan endlich seinen Wunsch ausgedrückt, den Frieden unter ehrenvollen Bedingungen mit dem Vice-König von Aegypten erhalten zu wollen. So stehen heute die Angelegenheiten des Orients, und der Status quo hat seinen Platz behauptet. — Es sind in Folge dessen von Seiten der französischen und englischen Botschafter neue Instructionen an die Consuln nach Kairo abgegangen und man vermuthet, daß die Basis eines definitiven Arrangements nach Aegypten abgeschickt worden sey. — Andererseits hatte auch der russische Botschafter eine lange Conferenz mit dem Sultan gehabt, und ähnliche Vorstellungen im Namen seines Hofes gemacht. Seitdem neigt sich die Wagschaale des Friedens, obgleich die Bewaffnungen fortgehen. Es ist auch das Auslaufen der großen Flotte bis Mitte Mai vertagt. Auch der nach dem Lager am Taurus beorderte Gouverneur von Adrianopel, Emin Pascha, hat seine Abreise verschoben. — Ein Theil der englischen See-Offiziere, welche auf der türkischen Flotte Dienste nehmen sollten, ist unverrichteter Dinge nach Malta zurückgekehrt, und selbst der Capt. Walker ist noch nicht definitiv angestellt. — Eine Deputation der griechischen Gemeinde auf der Insel Rhodus ist zu Konstantinopel eingetroffen, und begehrt von dem Patriarchen die Einsetzung oder Entfernung des dortigen Erzbischofs, welcher sich allerlei Plackereien gegen seine Untergebenen erlaubt.

Aegypten.

Aus Aegypten meldet man, daß der Vicekönig eine Denkschrift ausarbeiten lasse, in welcher er Europa vor Augen legen wolle, was er gethan, um in die Verwirrung der Angelegenheiten des Orients Ordnung zu bringen, und welche Vortheile er den Europäern erworben und zugestanden habe. Die Aufforderung des brit. Consuls Campbell, die ägyptischen Truppen, welche das unlängst von den Engländern besetzte Aden bedrohen, aus Yemen zurückzuziehen, hatte Mehmed Ali in hohem Grade aufgebracht. Er antwortete: „Ich habe Aegypten, Arabien, Sennaar und Syrien mit meinem Säbel erobert, und werde sie mit meinem Säbel vertheidigen!" Der Consul wollte etwas erwiedern, aber Mehmed Ali wollte nichts weiter hören, drehte sich um und verließ den Saal.

Der Kriegs-Minister, Achmed Pascha Menikli, der vor drei Wochen aus Syrien zurückkam, ist schnell wieder dorthin abgegangen, um ein Kommando an der Nord-Gränze zu übernehmen. Er ist einer der tüchtigsten Kavallerie-Offiziere im Heere des Pascha's und hat sich bei mehreren Gelegenheiten sehr vortheilhaft ausgezeichnet. Das Kriegs-Ministerium verwaltete er besser als alle seine Vorgänger, und brachte einigermaßen Ordnung in die eingerissene Verwirrung dieses hier so schwierigen Administrations-Gegenstandes. Man beklagt deshalb allgemein seinen Abgang, wohl wissend, daß die tüchtigen Leute hier nicht zu Dutzenden zu finden sind.

Das Journal de Smyrne schreibt: „Wir haben Briefe aus Bairut vom 20. März erhalten, welche höchst interessant sind. In Syrien ist Alles in Bewegung. Ibrahim Pascha macht ungeheure Kriegs-Rüstungen und man darf kaum zweifeln, daß er einen Bruch herbeizuführen gesonnen ist. Soliman Pascha war am 17. März zu Bairut angekommen und am folgenden Tage nach Aleppo aufgebrochen, wo er die dort versammelten Truppen besichtigen und nach der nördlichen Gränze aufbrechen lassen wollte. Die Aegyptische Armee ist 60—70,000 Mann stark, 5000 Mann, welche kürzlich mit ungeheuren Waffen- und Munitions-Vorräthen aus Aegypten eingetroffen sind, nicht einmal gerechnet. Ibrahim Pascha hat, in der Ueberzeugung, daß, wenn er seine Truppen auf einen Punkt konzentriren oder aus der Provinz zurückziehen müßte, allgemeine Unzufriedenheit ausbrechen würde, eine Verordnung bekannt gemacht, durch welche die Conscription abgeschafft wird. Er hat sogar alle Scheiks in Damaskus zusammenberufen, um ihnen die Versicherung zu geben, daß ohne ihre Bewilligung keine Aushebungen mehr stattfinden würden; auch hat er jedem derselben 500 Piaster monatlich bewilligt. In Syrien war man allgemein der Meinung, daß, wenn Ibrahim Pascha einmal an der Spitze seiner Armee stände, er durch alle möglichen Mittel den Krieg herbeizuführen suchen würde."

Süd-Amerika.

In Montevideo hatte man, beim Abgange der letzten Nachrichten von dort, so eben erfahren, daß der General Santa-Cruz, Präsident der Peruanisch-Bolivischen Republik, ohne Blutvergießen in Lima eingerückt sey, und daß die Chilische Armee sich nach dem Norden hin gezogen hatte, wo sie 2000 Mann Verstärkungen von ihrer Regierung abwarten wollte. Neueste Berichte aus Lima vom 24. Dez. melden, daß General Moran mit seiner Armee die Chilier vollständig geschlagen, all ihr Gepäck genommen und eine große Anzahl ihrer Truppen zu Gefangenen gemacht hat.

Asien.

Nach der Delhi-Zeitung vom 23. Febr. ist der General Allard, im Dienste des Maharajah Runjet Singh von Lahore, an einer Leberkrankheit gestorben.

Die Todtenhand.

(Eine Kriminal-Geschichte.)

Der Jahrestag der Schlacht bei G. war auf's Neue erschienen, und wurde in dem Städtchen dieses Namens von allen Bewohnern festlich begangen. Die Kirche war am Nachmittage während des Gottesdienstes gedrängt voll; viele Fremde hatten sich weither eingefunden, denn Alle wollten den Diakonus Thomas Reinhagen predigen hören, der weit und breit für den trefflichsten Kanzelredner galt. Und auch diesmal ergriffen seine einfachen und gehaltvollen Worte die Herzen aller Zuhörer; er erhob sie über das dunkele Schlachtfeld voll Blut und Thränen, und führte sie den Berg des Glaubens hinan, von wo aus er ihnen die damals so finstern und jetzt von der Sonne des Friedens so hell bestrahlten Wege des Schicksals zeigte. Nicht mit Wehmuth, nein, in erhabener Freude, suchte er das Andenken der auf der Wahlstatt Gefallenen zu begehen, und es gelang ihm, Allen Trost zu geben, die in banger Trauer über den Verlust ihrer Geliebten in das Gotteshaus getreten waren. Nur als er am Schlusse den Segen über jene Todten aussprach und seine Augen fest auf der schwarzen Tafel hafteten, welche in großer goldener Schrift auch den Namen seines Sohnes unter den Gefallenen nannte, da zuckte, wie ein elektrischer Funke, aus seiner vollen Brust der Strahl der Wehmuth durch alle Herzen, und ein leises Schluchzen erhob sich in der Kirche, während er selbst bebend die Kanzel verließ.

„Laß uns ein wenig in's Freie gehen!" sagte Reinhagen zu seiner Tochter, als sie aus der Kirche zurückgekommen waren, und er sich umgekleidet hatte. „Wir haben heute noch eine heilige Stätte zu besuchen!" — Ada folgte dem Vater, und so gingen sie hinaus auf das Schlachtfeld und erstiegen daselbst einen Hügel, von dem sie es frei übersehen konnten.

„An jener Waldspitze also?" — fragte der Alte.

„Ja, dort ist er gefallen!" entgegnete Ada: „Im tiefen Dickicht erhebt sich dort der große Grabhügel, wo unter den vielen Tapfern auch unser Joseph ruht!"

Um den Hügel, auf dem sie standen, wogte jetzt das reife Korn, auf den grünen Angern weideten die Heerden, und auf den vielen Wegen im Thale sah man bunte Gruppen von Menschen wandeln, die auch dies Feld besehen wollten. Der Friede hatte das blutige Bild des Krieges ausgelöscht, und auf derselben Tafel sein liebliches, kindlich-frohes Antlitz gemalt. Doch Reinhagen stand unbeweglich und blickte schweigend nach der Waldspitze hin, während ihm große Thränen über die bleichen Wangen rollten.

Ein Wagen hielt unten am Hügel und zwei Fremde stiegen ebenfalls hinauf. Der Prediger und seine Tochter bemerkten sie nicht, und indeß Ada liebend und besorgt ihre Arme um den Vater schlang und dieser einen Kuß auf die Stirn des Mädchens drückte, ging der älteste der beiden Fremden freundlich auf sie zu, bot dem Alten die Hand und sagte: „ich bin auch Vater! haben Sie einen Sohn dort unten verloren?"

„Ja," antwortete dieser, und zeigte nach der Waldspitze und wendete sich ab, um seine Thränen zu verbergen.

„Armer Vater!" sprach der Fremde: „waren Sie heut' nicht in der Kirche? haben Sie aus jener trefflichen Predigt nicht auch reichen Trost geschöpft?"

„Ich bin getröstet!" erwiederte Reinhagen, und sah ihn mild und freundlich an. Da erkannte der Fremde den Prediger wieder, der von der Kanzel auch zu ihm gesprochen hatte; er breitete seine Arme aus und zog ihn an seine Brust.

Die beiden Alten vertieften sich bald in ein ernstes Gespräch, indeß sich der junge Mann, ein schöner schlanker Jüngling, von Ada erzählen ließ, was sie von der Schlacht wußte. — Er lächelte zuweilen bei ihrer begeisterten Schilderung und sagte endlich:

„Wie schön es nicht aus Ihrem Munde klingt, wenn Sie die Heerhaufen so muthig anrücken lassen! Aber es war auch ein großer heiliger Tag, und ich bin stolz, unter jenen Freiwilligen mitgefochten zu haben, die Sie die kühnen Retter des Vaterlandes nennen!"

Es fand sich nun, daß der junge Mann Ada's Bruder gekannt hatte und daß sie Freunde gewesen waren. Sie erfuhr von ihm, daß auch er dort an jener Waldspitze, wo das Gefecht am Hartnäckigsten gewesen, an ihres Bruders Seite gestritten und auch eine schwere Wunde an der Hand erhalten habe.

Die Sonne war dem Sinken nahe; der Fremde wollte scheiden; er faßte die Hand des Predigers und sagte:

„Mir ist der heutige Tag durch Ihre Bekanntschaft sehr werth geworden, deshalb erlauben Sie mir eine theilnehmende Frage: „Wie kommt es, daß ein Mann von solchem Geist und Gemüth sich auf dieser dürftigen Stelle befindet?“

„Ich bekleide sie erst seit zwei Jahren!“ entgegnete Reinhagen bescheiden: „aber ich muß glauben, daß ich hier an meinem Platze stehe, denn sonst würde das Schicksal mich wohl anderswo gelassen haben!“

„Waren Sie denn einst glücklicher und ist diese Stelle nicht Ihre freie Wahl?“

„Ja, ich war einst viel glücklicher!“ antwortete der Geistliche sehr bewegt: „aber jetzt steht mir keine Wahl mehr frei! — Haben Sie denn niemals,“ fuhr er nach einer Pause fort, „von dem Pfarrer aus Immenhayn gehört, der, wie Kain, seinen Bruder erschlagen haben sollte?“

„Wie?“ fragte der Fremde erstaunt: „Sie sind der unglückliche Thomas Reinhagen?“

„Ja!“ sprach der Prediger; „ich bin's!“

Der Fremde schien betroffen und schwieg einige Augenblicke, dann sagte er:

„Leben Sie wohl! Sie sind gewiß unschuldig! ich hoffe, wir werden uns froher wiedersehen!“ und hiermit stieg er, nebst dem Jünglinge, den Hügel hinab, und der Wagen rollte davon, aus welchem der Letztere noch oft zurück grüßte.

Thomas Reinhagen bekleidete einst die schöne Pfarrstelle zu Immenhayn. Sein alter Vater, der früher Oberamtmann gewesen, und durch weise Thätigkeit reich geworden war, hatte sich nach dem Tode seiner treuen Hausfrau von allen größern Geschäften zurückgezogen und sich zu Immenhayn eine nicht unbedeutende Besitzung gekauft, wo er in der Nähe des braven Sohnes seine Tage zu beschließen gedachte. Zwar besaß er noch einen ältern Sohn, mit Namen David, aber dieser war dem Vater so fremd geworden, daß er nur mit Sorge an ihn dachte.

Nicht das Weltmeer, das zwischen ihnen lag, sondern das kalte, stolze, geizige Gemüth des Sohnes, hatte ihn vom Vaterherzen entfernt. Schon im Knaben zeigte sich der unbesiegbare Hang nach Erwerb, und trieb ihn oft zu regerem Fleiße, als den sanftern Bruder Thomas; dann pflegten die Freunde wohl zu sagen: Der David wird ganz das Ebenbild des Alten, eben so thätig und einsichtsvoll, und unter seinen Händen werden die Groschen des Vaters zu Thalern wachsen! — Aber der Oberamtmann schüttelte dann immer den Kopf und meinte: Nein, der David nicht! rechnen und erwerben wird er wohl, aber das Hineindividiren mit der Menschenliebe, das lernt er niemals. Thomas aber, der wird, wie ich, fröhlich säen und reichlich erndten, und wenn auch nicht auf dem Felde, doch im Garten Gottes, der noch viel herrlichere Früchte trägt! Der Alte hatte Recht. David wurde Kaufmann und erwarb sich bald eine unabhängige Lage. Er fragte wenig mehr nach Eltern und Bruder, und ging gegen den Willen der Seinigen zur See. „Ach!“ sagte seine Mutter: „Er wird die Zufriedenheit nirgend finden, und schifft ihr auch wohl über's Meer vergeblich nach!“

Viele Jahre verstrichen ohne Nachricht. Endlich kamen Briefe aus Surinam, dort hatte David glückliche Geschäfte gemacht und die Tochter eines der reichsten Plantagen-Besitzer geheirathet. Er entwarf ihnen ein stolzes Bild seines prächtigen Lebens, seiner großen Reichthümer und vielen Sklaven, und schloß mit der Bemerkung: so weit könne es der Mensch bringen, wenn er seinen Weg mit Klugheit zu gehen wisse.

„Mag ihn der liebe Gott segnen mit Menschenliebe und Weisheit!“ sagte der Oberamtmann: „auf daß er das reiche Pfund, welches er ihm zugemessen, recht verwalte!“ Er schrieb ihm einen herzlichen, väterlichen Brief, er meldete ihm den Tod seiner Mutter und gestand ihm recht sehnsuchtvoll, daß er ihn gern noch einmal wieder sehen möchte, ehe der Tod auch ihn abriefe.

Doch es verging ein Jahr nach dem andern, und David kam nicht und schrieb auch nicht wieder. Da säumte der Tod nicht länger und der alte Vater entschlief in den Armen seines Thomas.

Dieser wohnte schon seit zwei Jahren im Hause des Vaters; denn als bei einer im Dorfe ausgebrochenen Feuersbrunst auch die Pfarrwohnung niedergebrannt war, hatte der Vater ihn mit seiner Familie freudig aufgenommen.

Er meldete den Tod unverzüglich nach Surinam, gab dem Bruder eine Uebersicht der väterlichen Verlassenschaft, und eröffnete ihm, in Betreff derselben, freimüthig seine Wünsche, die dahin gingen, daß ihm die Besitzung des Vaters überlassen bleiben möchte, wogegen er sich erbot, die Hälfte des frühern Kaufpreises in billigen Terminen herauszugeben. Hierauf verpachtete er die ganze übrige Wirthschaft und behielt sich nur die freie Wohnung vor,

So verstrich ein Jahr. — Da brachte ein Eilbote die Nachricht: daß David so eben selbst in Hamburg gelandet sey und in wenig Tagen zu Immenhayn eintreffen werde. — Je unerwarteter diese Nachricht kam, um desto größer war die Freude der Familie Reinhagen.

Mit offenen Armen wurde der lang entbehrte Bruder empfangen. Das kleine Haus faßte kaum den reichen Mann mit seinen Leuten; ja es mußte für einige Sklaven, die er mitgebracht, sogar noch eine Kammer in einem Seitengebäude des Hofes eingeräumt werden.

David erwiederte die unverstellte Liebe und Freude seiner Anverwandten mit kalter Förmlichkeit, und suchte sich bald von ihren Liebkosungen loszumachen. Er verlangte eine Uebersicht von des Vaters Verlassenschaft; und da ihm Thomas versicherte, daß diese nur in den wenigen Mobilien, dem einjährigen Pachtgelde und dem Gute selbst bestehe, so forderte er kopfschüttelnd alle Rechnungen und Papiere, setzte sich mit seinem alten Schreiber Tage lang hin, schrieb, rechnete, und brachte endlich seine Berechnung dem Bruder, indem er fein lächelnd sagte:

„Ich habe denn doch noch so Manches aufgefunden, was zu der Erbschaftmasse gehören dürfte, und das Ganze hier zusammengestellt.“

„Erstlich gehört dazu dies Gut cum inventario, und dem einjährigen Pachtgelde;

zweitens des Vaters Mobiliar-Nachlaß, der nicht einmal gerichtlich aufgenommen worden ist;

drittens der baare Vorschuß, den Dir der Vater, wie ich aus seinen Rechnungsbüchern ersehen, nach dem Brande geleistet hat, und

viertens endlich ein Kostgeld, welches Du für Dich und Deine Familie, wegen der, bis zu des Vaters Tode auf dem Gute hier verlebten zwei Jahre, in die Masse zu zahlen, Dich nicht entbrechen wirst, indem aus den Rechnungen hervorgeht, daß der Vater Euch alle in dieser Zeit aus seinen Mitteln beköstigte. Für das letzte seit des Vaters Tode hier zugebrachte Jahr will ich keinen Ersatz verlangen, indem ich mit meinen Leuten auch für jetzt hier gratis zu verweilen gedenke.“

Thomas traute seinen Ohren kaum, und starrte ihn lange zweifelnd an, weil es ihm so schwer fiel, den kalten Worten aus dem Munde des Bruders zu glauben. Da ihm aber David die Papiere hinreichte, und er sich wohl von dem Ernste der Forderung überzeugte, erwiederte er sehr sanft: Der Vater hat mir jene Summe geschenkt, um unsere verbrannten Habseligkeiten zu ersetzen, und hat auch, für den Platz an seinem väterlichen Tische, nie ein Kostgeld von uns verlangt.

„Hierzu fehlen Dir die schriftlichen Beweise,“ entgegnete David: „deshalb bleiben die beiden Posten, ad 3 und 4, jedenfalls der Erbschaftmasse gehörige, activa. Jedoch fällt die Hälfte hiervon Dir wieder zu, wie sich dies durch die Berechnung und Ausgleichung unter uns leicht ergeben wird, sobald wir nur das Gut an den Meistbietenden verkauft und dadurch baares Geld bekommen haben werden.“

„Du willst das Gut an den Meistbietenden verkaufen?“ fragte Thomas, und die Augen standen ihm voll Thränen: „Willst Du mir es denn nicht überlassen, wie ich Dich gebeten?“

„Das steht ja in Deinem Belieben!“ meinte David. „Sey Du der Meistbietende, und dann nimm es in Gottes Namen; aber baares Geld mußt Du schaffen, denn ich habe darauf gerechnet und kann unter keiner Bedingung davon abstehen; die ganze Erbschaft ist überdies klein genug und bei Weitem unter meiner Erwartung.“

Mit dieser bestimmten Erklärung verließ er den Bruder, der wie vernichtet stand. Das kleine Gut war nun für ihn verloren; denn an Kauflustigen konnte es nicht fehlen, und durch die Zurechnungen, die ihm David gemacht, und gegen die er nicht streiten wollte, überstieg die herauszugebende Summe bei Weitem seine Kräfte.

Vergebens versuchte er noch einige Mal, den Bruder zu einem andern Verfahren zu bewegen. Der Termin zur Versteigerung der Mobilien und des Guts wurde schlechterdings angesetzt und in den Zeitungen bekannt gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Leder.

Räthsel.

Auf schlankem Fuße steht
Ein Tischlein klein und grün,
Und auf dem Tischlein liegt
Ein Teller groß und blau,
Und auf dem Teller glänzt
Ein Ring von feinem Gold,
Und Tischlein, Teller und Ring
Sagen: O bleib' mir hold!

Tages-Begebenheiten.

Münster, 23. April. Das Fuß-Uebel, an welchem der Erzbischof von Köln schon seit einigen Wochen litt, hatte in der letzten Zeit einen bedenklicheren Charakter angenommen, und die Aerzte glaubten nur dann eine glückliche und schnelle Wiederherstellung sich versprechen zu können, wenn der Patient der Pflege seiner Verwandten übergeben würde. Die Behörden beeilten sich, diesen Zustand des Prälaten zur Kenntniß Sr. Majestät gelangen zu lassen. Allerhöchstdieselben geruhten folgenden Kabinets-Befehl zu erlassen:

„Da nach Ihrem Berichte vom 15. d. M. der Erzbischof von Köln sich in einem bedenklichen Gesundheitszustande befindet, und von einer theilnehmenden Pflege im Kreise seiner Verwandten wohlthätige Wirkungen, sowohl auf sein Gemüth als auf sein körperliches Leiden erwartet werden, so will Ich ihm gestatten, sich nach seinem Stammgute Darfeld in den Schoß seiner Familie zu begeben, wenn er selbst dies wünscht und das Versprechen ertheilt, diesen Aufenthaltsort ohne Meine Erlaubniß nicht zu verlassen. Wenn der Erzbischof zu einem auswärtigen Arzte besonderes Vertrauen haben möchte, so ist dafür zu sorgen, daß er herbeigerufen werde. Ich beauftrage Sie, dem Erzbischofe hiernach die erforderliche Eröffnung durch den Regierungs-Präsidenten Richter machen und ihm zugleich Mein Bedauern über seinen leidenden Zustand ausdrücken zu lassen, mit dem Wunsche, daß die nachgegebene Verlegung seines Wohnsitzes zur Linderung seines Leidens beitragen möge."

Mittelst Estafette langte dieser Befehl am 19. d. M. in Minden an und ward noch in derselben Stunde durch den Regierungs-Präsidenten Richter dem Prälaten bekannt gemacht. Mit dem gerührtesten Danke hat der Erzbischof die ihm zu Theil gewordene Allerhöchste Gnade erkannt, und bereitwilligst das Versprechen abgelegt, Darfeld nicht ohne Allerhöchste Genehmigung zu verlassen. Er hat am 21sten die Reise angetreten und ist am 22sten in Darfeld eingetroffen.

(Posen.) Am 17. d. M. ereignete sich in der Nähe von Bromberg ein höchst bedauernswerthes Unglück. Die zahlreiche Familie des Schleusenmeisters an der zehnten Schleuse des Canals befand sich am gemeinschaftlichen Mittagstische, als ein Schiffer mit der Nachricht in das Zimmer stürzte, daß das Wohnhaus in Flammen stehe. Sey es die Betäubung des ersten Schreckes, sey es der Wunsch, das Werthvollste seiner Habe von der Flamme zu retten, kurz, diese Nachricht bewog den Familienvater in den Keller hinab zu steigen, in welchem er sein Grab finden sollte. Die aus der Nachbarschaft und namentlich aus der Stadt Nakel herbeieilende Hülfe fand ihn neben der Treppe im Keller stehend und erstarrt, wahrscheinlich durch den hereingedrungenen Rauch erstickt. Die Hausfrau, welche nur mit Gefahr aus den Flammen gerettet wurde, ist so stark beschädigt, daß man ebenfalls ihrem Ende entgegen sieht. Ein kranker Sohn der unglücklichen Mutter ist seinem Vater bereits gefolgt. Eine Tochter des Hauses mit ihrem Kinde endlich, so wie drei weibliche Dienstboten, sind durch die Flamme ebenfalls so stark beschädigt, daß ihr Leben in Gefahr seyn soll.

Auf einem 4 Meilen von Tilsit gelegenen Gute behauptete der Kutscher eines in Geschäften durchreisenden Herrn zu einem Knechte des Besitzers, daß er ihm eher einen Finger ausdrehen würde, als dieser im Stande sey, ihm eine um diesen Finger gewickelte Quantität Haare aus der Wurzel zu ziehen. In Gegenwart mehrerer Zeugen schlossen Beide hierauf eine Wette ab, nach deren Beendigung der Gewinnende ein halbes Stof Branntwein erhalten sollte. Der Aufgeforderte begann seine Operation, doch ehe er zum Ziehen kam, wendete sich sein Gegner unter ihm, wie ein Kreisel herum und drehte ihm dabei den Finger bis zum zweiten Gelenke so geschickt aus, als wäre er mit einem Messer abgeschnitten. Der Arm schwoll augenblicklich an und nach der Meinung eines herbeigerufenen Arztes dürfte die Wiederherstellung des unglücklichen Wettkämpfers nicht ohne eine zweite Amputation bewirkt werden können.

Rom, 14. April. Dom Miguel ist auf der Jagd, in der Nähe von Nettuno, von 6 vermummten Banditen angefallen und ausgeplündert worden. Seine Begleiter, der Kutscher des Wagens, und ein Diener, überfiel bei Annäherung der Räuber ein panischer Schreck, so daß sie keinen Widerstand leisteten, der Infant indeß vertheidigte sich muthig, bis er der Uebermacht unterlag, zu Boden geworfen und, wie man sagt, am Halse verwundet wurde. Die Räuber fanden indeß in seinen Taschen nur eine einfache silberne Uhr und einige Scudi, bei den Dienern dagegen Gold und goldene Uhren. Auch die kostbare Jagdflinte Dom Miguels nahmen die Räuber mit sich, deren Spur die Polizei vergeblich verfolgt.

Am 17. April gegen 2 Uhr Nachmittags brach in der kleinen Stadt Stockhem, Kanton Mecheln, zwei Meilen von Maseyk, eine schreckliche Feuersbrunst aus. Das Feuer zeigte sich zuerst in der Wohnung eines Bäckers und Schankwirths in der Nähe des Thores, genannt Stinkelpoort, dehnte sich von dort schnell aus und verzehrte alles, mit Ausnahme von etwa 10 festgebauten oder abwärts gelegenen Häusern. Der Thurm der Kirche ist ebenfalls sehr beschädigt, die Kirche jedoch und das Pfarrhaus sind gerettet worden. Um 9 Uhr Abends setzte das Feuer seine Verwüstungen noch fort, so daß die Stadt nur noch einen Haufen von Trümmern darbietet. In Folge dieses Unglücks sind 19 Zwanzigstel der Bevölkerung ohne Obdach.

Der Capitain Godefroy, welcher, ganz kürzlich aus Batavia kommend, mit seinem Schiffe in den Havre einlief, hatte für die Pariser k. Menagerie einen schwarzen Tiger von den Molukken mitbringen sollen; das Thier war indeß unterweges so wüthend geworden, daß es getödtet werden mußte.

In Algier haben sich zwei Polen, Wisotzki und Senenko, beides Flüchtlinge, geschossen; der letztere blieb auf dem Platze.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

No. 18. 1839.

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

☞ Wegen des heut über acht Tage einfallenden Himmelfahrtsfestes wird Nr. 19 des Boten aus dem Riesengebirge Mittwoch, den 8. Mai, ausgegeben. Die für gedachte Nummer bestimmten Insertionen werden daher bis Montag Abend 7 Uhr erbeten. Die Expedition des Boten.

Nachruf

am meine innigst geliebte und gute Gattin

Johanne Friederike geb. Engelbrecher.

Sie wurde geboren den 14. August 1805 und starb den 13. April 1839, nachdem sie Morgens 6 Uhr zu meiner größten Freude von einem gesunden Knaben glücklich entbunden wurde; sie endete noch an demselben Tage Abends 9 1/2 Uhr durch hinzugetretenen Nervenschlag ihr Leben.

Sie starb, ach, starb mir viel zu früh,
Zu früh' auch für die Meinen,
Die alle wehmuthsvoll um sie
Mit mir dem Vater weinen.
Gott, welches Leiden, welcher Schmerz!
Mir blutet immer mehr das Herz
Bei meines Kindes Thränen.

Du weißt, was ich in ihr verlor,
Um die so tief ich leide.
Sie, die mein liebend Herz erkor,
War meines Lebens Freude;
Vergalt mir liebreich Sorg' und Müh,
War stets bedacht, so spät als früh,
Auf mich und unsre Lieben.

Du gabst sie mir, wie dank ich Dir
Für diese schöne Gabe!
Sie ward dann immer theurer mir;
Nun ruht sie schon im Grabe!
Stillsehnend blick ich um mich her,
Und ach! ich finde sie nicht mehr,
Die Freundin meines Lebens.

O Gott, deß Rath mir heilig ist,
Send' Trost auf mich hernieder.
Ich weiß, daß Du voll Liebe bist;
Und Du nahmst mir sie wieder.
Doch bleib' ich nicht getrennt von ihr;
Du nahmst sie früher nur zu Dir,
Um früher ihr zu lohnen.

Ja dort werd' ich sie wiederseh'n,
In Deinem bessern Leben.
Als Engel wird aus Deinen Höh'n
Sie mir entgegen schweben.
Wie wird mir dann, o Vater! seyn,
Wenn sie mich durch verklärte Reih'n
Zu Deinem Throne führet!

Nieder-Merzdorf den 14ten April 1839.

Johann Erhard Spueth, als Gatte, nebst Kinde.

Wehmüthiger Abschiedsgruß

der

weiland Frau Rendantin

Louise Selle, geb. Krause,

sanft entschlafen den 7. April 1839 zu Rudelstadt,

am Tage ihres Begräbnisses,

den 12. April 1839,

zugerufen von trauernden Freundinnen.

Wer mag sich ohne Thränen wenden
Von Dir, geliebte Freundin, Du!?
Zu früh muß sich Dein Lauf vollenden,
Zu rasch eilst Du dem Grabe zu!

Mit tief zerriss'nen Herzen weinen
Sie, die die Ihre Dich genannt;
Und jeder klaget mit den Deinen,
Der Deinen stillen Werth gekannt.

So lieblich war Dein Lauf hienieden,
So freundlich warst Du und so mild,
Für jedes Gute so entschieden,
Des Hauses Herz, der Deinen Schild!

Du warst der Mutter, dem Gemahle,
Der Kinder, Schwestern, Freunde Kreis
Ein holder Baum im Erdenthale,
Geschmücket mit des Trostes Reis.

Ach! wie die Stunden uns beglückten,
Die, Freundin! wir mit Dir verlebt.
In Tage, die uns niederdrückten,
Hast Du uns Sonnenschein gewebt.

Daß nie das Schicksal ihn zerstreute,
Wo solchen Kranz die Freundschaft wand!
Daß wie der Frühling sich erneute
Das Band, das uns so schön verband!

Allein zu jenes Lebens Auen
Ruft Dich ein heil'ger Rathschluß ab.
Der Frühling soll Dich nicht mehr schauen,
Nur Blumen um Dein frühes Grab.

So scheide denn mit unserm Segen!
Gott ist's, der liebevoll Dir winkt.
Und Er führt dort uns Dir entgegen,
Wenn hier auch uns're Sonne sinkt.

Du bist nun ewig dort verbunden
Mit Seelen, die Du hier geliebt,
Hast alle wieder dort gefunden,
Wo Dich kein Scheiden mehr betrübt.

Dir folgen Deine guten Werke
Zum Segen nach in jene Welt;
Und mit erhöh'ter Geistesstärke,
Die unvergänglich sich erhält,
Wirkst Du nun fort in höhern Kreisen,
Umstrahlt von reinster Klarheit Licht;
Dort, wo Dich Engel unterweisen,
Uebst Du der Tugend schönste Pflicht.

Du preisest Gott für alle Liebe,
Womit Er treulich Dich geführt
Durch's Erdenthal; — mit höherm Triebe
Rühmst Du Sein Walten, tiefgerührt.
Das letzte Wort aus Deinem Munde:
„Ich lasse meinen Jesum nicht!"
Erfüllst Du, in der Sel'gen Bunde,
Als jenes Lebens höchste Pflicht.

Empfindungen dankbarer Liebe
an der Gruft
meiner theuren unvergeßlichen Gattin
Anna Rosina, geb. Finger,
bei der Erinnerung an ihren Todestag, den 1. Mai 1838.

Es deckt die mütterliche Erde
Ein Jahr nun schon Dich, Theure, zu;
Frei von des herbsten Leid's Beschwerde,
Genießt Dein Leib des Friedens Ruh'.
All' Deine Klagen sind verklungen,
Denn Deine Schmerzen sind gestillt;
Dein Geist hat sich emporgerungen
Zum Land, dem ewig Heil entquillt.

Heil Dir! der Ueberwinder Krone
Schmückt nun Dein Haupt mit Ehren Dir.
Gott gab sie Dir zum würd'gen Lohne,
Weil Du Ihm treu gedienet hier:
Weil Du den Menschen beigestanden
Mit rastlosthät'ger Liebeshand;
Und Manchem aus des Leidens Banden
Der Rettung Wonne zugesandt.

Dein Gottvertrau'n hat obgesieget,
Das Deines Herzens Trost stets war:
Tief unter Deinen Füßen lieget
Jetzt, Ungemach, Noth und Gefahr.

O Selige, mit Freuden denke
Ich an Dein ew'ges Himmelsglück,
Und aus dem Thal der Thränen lenke
Ich, auf zu Dir, der Sehnsucht Blick.
Wenn ich zu Deiner Gruft hintrete
Und Deine Schlummerstätte seh':
Dann schwingt mein Geist sich, im Gebete
Für Dich, zur lichten Sternenhöh'.

Und denkt an Deiner Liebe Thaten,
An Deinen Mutter-treuen Sinn,
Und, wie Du mich so wohl berathen —
Und — Dankes-Thränen träufeln hin —
Hin auf Dein Grab, — und meine Seele
Ist, treuster Liebe voll, bei Dir;
Du bist's, die ich zum Schutzgeist wähle
Auf meiner Erdenwallfahrt mir.

Dein Bild wird mir vor Augen schweben,
Vergessen werd' ich Deiner nie,
Blüht Freude mir im fernern Leben,
Drückt mich der Tage Last und Müh'.
Gelöset sind ja nicht die Bande,
Die Gott um unsre Herzen schlang.
Wie freu' ich mich: im Himmelslande
Zu opfern Dir — noch höhern Dank!

Krummhübel, den 1. Mai 1839.

Carl Benjamin Teichmann, Erbgarten-Besitzer und Laborant.

(Verspätet.)
Nachruf
an unsere geliebte Mutter,
die verwittwete
Frau Wundarzt Schneider, geb. Böhm,
später verehelichte
Kaufmann Seeliger zu Bolkenhain,
an dem Jahrestage ihres den 2. April 1838
erfolgten Todes.

Wie sie enteilet, die Zeit! Ein Jahr schon schlummerst im Grabe,
Theure Mutter! Du nun, schläfst einen eisernen Schlaf.
Und es folgte Dir nach der Deinen dankbare Liebe;
Unvergeßlich Du uns — lebest im Herzen Du fort
Derer, die thränenden Blicks beweinen den herben Verlust,
Derer — für welche Dein Aug' wachte mit Muttergefühl. —
Redlich sorgtest Du stets, umnachtet von trüber Erfahrung,
Kummer verleidete Dir Deinen so schweren Beruf: —
Aber mit doppelter Liebe umfaßtest die Kinder Du alle;
Zärtlicher Dankbarkeit Zoll brachten gerührt sie Dir dar.
Sieh! da trennt' uns der Tod! — Doch Heil uns! nicht trennt er auf immer,
Einstens schläget uns ja, Wiedersehen, dein Tag!
Freuden des Himmels verwischen alsdann die trübe Erinn'rung.
Also ist es ja stets: — Blumen keimen aus Moos;
Perlen entsteh'n aus Staub und Tage entsteigen den Nächten;
Und aus dem Tode erblüht schöner das geistige Seyn!

Die sämmtlichen hinterlassenen Kinder.

Dem Andenken
meines zu früh entschlafenen theuren Gatten,
des gewesenen Steuer-Aufsehers
Johann Franz Anton Düen.

Ach! hier nicht mehr, ach! fern von mir
Bist Du; ich seh' nichts mehr von Dir,
Getreuer, guter Gatte.
Entfloh'n aus meinen Räumen weit,
Im Lande der Unsterblichkeit
Bist Du, getreue Seele.

Der Freundschaft Labsal ist dahin;
Dein Wiedersehen tröstet mich,
Wenn ich verlassen bin.
Dein Mitleid, wenn ich leide
Mir fehlt, mir fehlt die treue Hand
Am Wege, die im Vaterland
War meines Lebens Freude.
Doch sey mein Schmerz auch noch so groß,
Mein Gatte ruht in Jesu Schoß;
Vor Gott will ich mich beugen.

Ja, schweigend will ich Gott vertrau'n,
Auf seine gute Führung schau'n,
Und geh'n auf seinen Wegen;
Einst schwingt mein Geist sich auch empor;
Dort find' ich, was ich hier verlor,
Mein Gatt' eilt mir entgegen;
Dann eil' ich Dir voll Wonne zu.
Unsterblich ich! unsterblich Du!
O! himmlischer Gedanke.
Dann schau' und bet' ich an mit Dir,
Gott ewig, ewig danken wir;
Wir preisen Jesum, seinen Sohn,
Und fühlen unsers Glaubens Lohn,
Des Himmels hohe Freuden.

Dank allen den guten Freunden, welche meinen seligen Gatten zu seiner Ruhestätte begleitet haben.

Hirschberg, den 1. Mai 1839.

Gewidmet von
der trauernden Wittwe Johanna Düen, geb. Kattner.

Dem wohlverdienten Ehrenandenken
unsers geliebten Gatten und Vaters,
des weiland
Herrn Johann Ephraim Gläser,
gewesenen Hausbesitzers, verordneten Gerichtsschreibers
und Schulvorstehers,
wie auch Untererhebers der herrschaftl. Forstgelder in Fischbach,
aus treuer Liebe und Dankbarkeit
gewidmet von
seiner trauernden Gattin und Kindern.

Er starb am 10. April d. J. am nervösen Fieber, in dem noch frühen Alter von 43 Jahren, 8 Monaten, 4 Tagen.

Da schläfst Du nun in Deiner stillen Kammer,
Erstarret ruht Dein uns so treues Herz;
Du hörest nicht der Deinen lauten Jammer,
Siehst nicht der Liebe unverhaltnen Schmerz!
Du wirktest viel auf des Berufes Wegen,
Und viel ward Deiner rüst'gen Kraft vertraut.
Du thatst's für uns. Uns bleibt des Wirkens Segen;
Uns hast Du Wege unsers Glücks gebaut!
O! darum fällt des Dankes heiße Zähre,
Der Liebe Opfer, auf Dein frühes Grab.
Du ruhest wohl und Deine Ruh ist Ehre; —
Doch mit Dir sank auch unser Glück hinab!
Du kämpftest schwer! — Der Krankheit Leidenstage
Bereiteten Dir heißen, harten Streit! —
Du murrtest nicht, Du harrtest ohne Klage
Des Sieges, der dem Kämpfenden bereit.

*

Du hast gesiegt! — Es ist nun überwunden,
Was Dir Dein Leben oftmals schwer gemacht,
Du hast des Siegers Krone dort gefunden,
Wo nun Dein Herz im ew'gen Frieden lacht.

Drum treten wir zu Deinem frischen Hügel,
Den bald der Lenz mit jungem Grün umzieht.
Und Lebenshoffnung hebt die leichten Flügel,
Und unsrer Seele tiefe Trauer flieht.

Du schiedest zwar, doch wird in jenen Höhen,
Wo schon Dein Geist in Himmelswonne lebt,
Dich unser Blick verklärt einst wieder sehen,
Wenn unser Geist zu höhren Sphären schwebt!

Wehmuthsvolle Erinnerung
am einjährigen Todestage
unsers entschlafenen, innigst geliebten einzigen Sohnes und Bruders,

Carl Adolph Schäfer.

Geboren den 12. September 1824.
Gestorben den 1. Mai 1838.

Noch fließen, theurer Adolph, unsre Thränen,
Denn ach! vergebens sucht Dich hier der Blick;
Es füllt die Brust uns jenes heiße Sehnen
Nach Deines Umgangs tief empfund'nem Glück.
Und Deine heitre Schwester selbst verkündet,
Daß nicht so froh die Zeit ihr jetzt entschwindet.

Du hast den Schmerz nun ewig überwunden,
Der Deine Jugendtage Dir getrübt;
Du hast den Lohn, den himmlischen, gefunden,
Den Gott so mild dem stillen Dulder giebt;
Und so, erlös't von jedem Erdenleiden,
Umfangen Dich des Himmels höh're Freuden.

Du wirst uns Allen, die Du hier auf Erden
So treu geliebt, stets unvergeßlich seyn,
Und Alle wir in unsern Herzen werden
Dir, Seligen, ein bleibend Denkmal weih'n,
Bis einst auch uns der Todesengel winkt,
Und Dich und uns der Liebe Band umschlingt.

Landeshut, den 1. Mai 1839.

B. L. Schäfer, } als
H. F. Schäfer, geb. Jänich, } Eltern.
Alwine Schäfer, als Schwester.

Verbindungs - Anzeige.

Unsere am 16. April vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns nahen und entfernten Freunden und Verwandten hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Eichberg, den 29. April 1839.

Ernst Henke, Schullehrer u. Gerichtsschreiber.
Friederike Henke, geb. Engler.

Entbindungs - Anzeigen.

Allen unsern Anverwandten und Freunden beeile ich mich, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen, daß meine geliebte Frau, Henriette geb. Paul, heute früh halb 6 Uhr, von einem gesunden Sohne glücklich entbunden worden ist.

Herischdorf, den 28. April 1839. Heinrich Apelt.

Die am 25. d. M. erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben, beehrt sich ergebenst anzuzeigen. Schmiedeberg, den 26. April 1839.

von Münstermann, Königl. Justiz-Commissarius.

Die heut früh um 6 Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner geliebten Frau, Henriette, geb. Knäsel, von einem gesunden Knaben, beehrt sich Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen. Pilgramsdorf, den 29. April 1839.

C. W. Ullrich.

Todesfall - Anzeigen.

Am 23sten d. M. in der ersten Nachmittagsstunde entschlief sanft im Herrn an Entkräftung des Alters und hinzugekommener Lungenlähmung unsre treue Gattin und Mutter, die weil. Frau Johanne Christiane, verehel. Hayn, geb. Rösler, in dem Alter von 71 Jahren, 2 Monaten 29 Tagen. Sanft und geräuschlos hat sie den Weg ihres Lebens zurück gelegt, und sanft und schmerzlos nahete ihr durch die Gnade Gottes, in gänzlicher Gebundenheit ihrer Sinne, ihr Ende. Fromm und gerecht war ihr Herz und ihr Wandel, darum ward ihr der Tod gewiß ein seliger Hingang zum Vater. Treu und mit unwandelbarer Liebe hing sie in allen ihren Lebensverhältnissen an ihrem Gatten, Kindern, Enkeln und Freunden, und ihr Andenken wird in dankbarer Liebe fortleben in den Herzen Aller, die ihr angehörten. Darum werden unsre Herzen auch zur Lehre und zum Troste das Wort der Weisheit bewahren, das wir an heiliger Stätte vernahmen: „Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand, und keine Quaal rühret sie an!" Unsern und der Vollendeten Verwandten und Freunden widmen wir diese Anzeige, und halten uns einer uns ehrenden freundlichen Theilnahme versichert. Kerzdorf und Flinsberg, den 29. April 1839.

Gottlieb Ehrenfried Hayn, als hinterlassener Gatte.
Karl Wilhelm Leberecht Güntzel, Pastor zu Flinsberg, als hinterl. Sohn erster Ehe.
Ernst Ferdinand Hayn, hinterlassener Sohn zweiter Ehe,
im Namen der übrigen Familienglieder und Verwandten.

Unsere Freude, unsere Anna ist nicht mehr. Am Morgen des 27. entriß sie uns der unerbittliche Tod, in dem zarten Alter von 10 Wochen 1 Tage. Dieses Freunden und Bekannten ergebenst zur Nachricht. Schullehrer Taube nebst Frau.

Seydorf, den 29. April 1839.

Am 17. d. M., nachmittags um 1 Uhr, entschlief nach kurzem Krankenlager sanft zum bessern Leben weil. Herr Johann Ernst Gottlob Breutmann, gewesener Amtmann hieselbst. Solches zeigt im Namen der Hinterbliebenen seinen Freunden hiemit ergebenst an Schweyer.

Ober-Langenau, am 24. April 1839.

(Wegen Mangel an Raum folgen die Kirchen-Nachrichten in der nächsten Nummer.)

☐ z. h. Q. 10. V. 4. Instr. ☐ II.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bau-Entreprise.

Nachstehende Bauarbeiten:

1) Das Abbrechen der Mauer längs des Kirchhofes der hiesigen katholischen Stadtpfarrkirche,
2) Die Umfriedung dieses Kirchhofes mit eisernen durch steinerne Pfeiler verbundene Ketten,
3) Die Wegnahme der hölzernen Verkleidung am Haupteingange und
4) Die Anbringung einer hölzernen Verkleidung des Haupteinganges im Innern der Kirche,

sollen am 18. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserm Sessionszimmer an den Mindestfordernden verdungen werden.

Die Bedingungen nebst Zeichnungen sind in unserer Registratur einzusehen. Hirschberg, den 26. April 1839.

Der Magistrat.

Zu verpachten.

Um Irrungen vorzubeugen, wird hiermit bekannt gemacht, daß das hiesige Brau- und Branntwein-Urbar, jedenfalls mit term. Johanni c., pachtlos wird, und werden Pachtlustige eingeladen, sich beim hiesigen Wirthschafts-Amt zu melden, um die näheren Pachtbedingungen zu besprechen. — Auch sind, wegen Vermehrung der Schaafheerde, 6 — 8 Stück junge Nutzkühe und ein junger Zuchtstier, Oldenburger Race, zu verkaufen.

Schreibendorf, den 27. April 1839.

Das Wirthschafts-Amt.

Auktionen.

Auf den 5. Mai c., als Sonntags, Nachmittags von halb 2 Uhr an, sollen die Nachlaß-Sachen des zu Ober-Langenau verstorbenen Wirthschaftsbeamten Herrn Breutmann, bestehend in Meubles, rohem Flachs, verschiedenen Hausgeräthen, Büchern ꝛc., nebst einem Clavier, auf dem herrschaftlichen Hofe daselbst, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verauctionirt werden. Kauflustige werden ersucht, sich am gedachten Tage am genannten Orte zahlreich einzufinden.

Ober-Langenau den 25. April 1839.

Die Ortsgerichte.

Auf den 5. kommenden Monats, Nachmittags 2 Uhr, soll an der Gerichtsstätte zu Nieder-Kauffung der Mobiliar-Nachlaß der verstorbenen Gärtner Göbel'schen Eheleute von Niemitz-Kauffung, worunter männliche und weibliche Kleidungsstücke, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Betten, neue Bettfedern, Meubles, eine silberne Taschenuhr, ein geöhrter und bekränzter Marien-Dukaten, ein Wirthschafts-Wagen und verschiedenes Handwerkszeug für Tischler, Gürtler, Fleischer, Zimmerleute u. s. w. enthalten sind, öffentlich gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Kauffung, den 27. April 1839.

Das Orts-Gericht.

Anzeigen vermischten Inhaltes.

Ergebene Anzeige.

Die Hagelschäden-Versicherungsbank in Greußen

hat mich für den hiesigen Kreis zu ihrem Geschäfts-Agenten ernannt, und indem ich mich beehre, dieses insbesondere

dem verehrl. landwirthschaftlichen Publikum

hiermit ergebenst bekannt zu machen, erlaube ich mir gleichzeitig, dasselbe auf die Vortheile, wegen Ersparung von Reisekosten, bequemer Erlangung der desfallsigen Statuten, so wie auf die so leichte Einsicht der jährlichen Rechnungs-Abschlüsse aufmerksam zu machen, und empfehle mich zu Versicherungs-Aufträgen, unter Zusage prompter und redlicher Ausführung recht angelegentlichst. Carl Goldnau.

Goldberg, am 1. Mai 1839.

Ein Kapital von 4000 Rthlr., zu Johanni, 2 Kapitale zu 500 Rthlr., bald zu heben, so wie mehrere andere zu verschiedner Größe weist Unterzeichneter nach. Zugleich bitte ich um gütige Anzeigen zu Aus- und Anleihen, mit Versicherung reeller und schneller Bedienung.

Ernst Lautenschläger,
Commissions-Agent in Goldberg.

Drei Reichsthaler Belohnung

erhält Derjenige, der den Hehler eines, am 7. April von Cunnersdorf bei Hirschberg über die Hellergasse bis zum Zoll am Langgassen Thore verloren gegangenen, braun-baumwollenen Regenschirms, mit einem Griffe von Hirschgeweih, wovon die äußerste Spitze etwas abgebrochen, anzeigt, so daß derselbe gerichtlich belangt werden kann, zu Cunnersdorf bei Hirschberg in No. 200 oder in Arnsdorf in No. 143.

☞ Der Viehwärter- und Schleußer-Posten bei dem Dominio Hohenliebenthal ist besetzt. Schirm, Rentmeister.
Hohenliebenthal, den 29. April 1839.

Impf-Anzeige. Die Schutzblattern-Impfung werde ich in diesem Jahre alle Dienstage, Nachmittags 2 Uhr, vernehmen, und habe bereits damit begonnen.
Hirschberg, den 30. April 1839. Dr. Scholtz.

Local-Veränderung.
Meinen verehrten Gönnern und Freunden erlaube ich mir hierdurch anzuzeigen, daß ich seit dem 1. Mai mein Geschäfts-Local aus dem Russischen Kaiser in die Fortuna verlegt habe und bitte, mich auch hier mit ihren gütigen Aufträgen zu beehren.
Auch erlaube ich mir denjenigen Aeltern, die entschlossen sind, ihren Sohn Goldarbeiter werden zu lassen, anzuzeigen, daß ich gesonnen bin, einen gebildeten jungen Mann, unter den vortheilhaftesten Bedingungen, in diesem Fache auszubilden. Warmbrunn, den 1. Mai 1839.
Th. Berger, Goldarbeiter.

Verkaufs-Anzeigen.
Haus-Verkauf.
Ich bin gesonnen, mein allhier gelegenes Haus, Nr 333., zu verkaufen, dasselbige ist in gutem Zustande und vor etlichen Jahren erst neu erbaut, zweistöckig. Es enthält eine Wohnstube nebst Nebenstube, Küche, Backofen und Gewölbe; ferner einen geräumigen Hausflur, 5 Kammern, Stallung für Kühe und Pferde, 2 gespindete Böden, Scheuer und Schuppen, der Brunnen vor der Thür, nebst 2 Berliner Scheffel Aussaat, auch an der Landstraße gelegen, kommend aus Böhmen nach Greiffenberg, und eignet sich gut für einen Geschäftsmann. Die Kaufsbedingungen können zu jeder Zeit bei Unterzeichnetem erfahren werden.
Schwerta, den 27. April 1839.
Johann Gottlieb Ullrich, Handelsmann.

Veränderungshalber bin ich Willens meinen seit langen Jahren im Besitz habenden, und sich im besten baulichen Zustande befindenden Gerichtskretscham hieselbst, nebst dazu gehörigem Ackerlande, aus freier Hand zu verkaufen. Die näheren Bedingungen sind jederzeit bei mir einzusehen.
Eisdorf bei Striegau, den 26. April 1839.
Heinrich Keller.

Freiwilliger Haus-Verkauf.
In einer belebten Kreisstadt Schlesiens ist ein Haus zu verkaufen. Selbiges liegt an einer frequenten Straße und und können darin wegen seiner guten Lage Geschäfte verschiedenener Art geführt werden, auch würden 1000 Rthlr. darauf stehen bleiben. Wo? ist zu erfahren in dem Adreß- und Commissions-Bureau bei A. E. Fischer in Haynau.

In einer freundlichen schlesischen Gebirgsstadt, durch welche zwei Haupt- und Handelsstraßen gehen und in welcher es an einem eleganten Gasthofe fehlt, ist ein zur Einrichtung eines solchen — so wie zu jedem andern Geschäfte — vorzüglich geeignetes, im besten Bauzustande befindliches Haus unter sehr billigen Bedingungen aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Nähere Nachricht hierüber ertheilt auf portofreie Anfragen die Expedition des Boten a. d. Riesengebirge zu Hirschberg.

Haus-Verkauf.
Wir beabsichtigen, das dem seligen Steuer-Rendant Tieling gehörige Haus, genannt „zur Stadt Königsberg", aus freier Hand zu verkaufen. Es ist dasselbe neben der evangel. Kirche gelegen, das Wohngebäude mit 14 Stuben ꝛc. massiv gebaut und befinden sich dabei ein geräumiger Hofraum, ein Pferdestall, Wagen, Mangel und Holzremise, ein am Hause gelegener Blumen- und Obstgarten mit fast 100 Obstbäumen, so wie ein Stück Acker zum beliebigen Anbau.
Der Königl. Polizei-Distrikts-Commissarius Herr Schönfeld hieselbst wird die Güte haben, die nähern Kaufsbedingungen darüber mitzutheilen. Die Erben.
Warmbrunn, den 1. Mai 1839.

Wegen Uebernahme seiner väterlichen Wirthschaft beabsichtigt Unterzeichneter sein allhier an der sogenannten Salzbrücke gelegenes Haus, nebst gut eingerichteter Fleischerei, baldmöglichst aus freier Hand zu verkaufen, und ist das Nähere deshalb zu erfragen beim Eigenthümer: Fleischermeister Ernst Liebig in Warmbrunn.

Von Berlin aus empfing ich so eben eine genügende Auswahl bietende Sendung
Seidene Herren-Hüte
in der neuesten Façon und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen, so wie mein von der Frankfurt a. O. Messe neu assortirtes
Galanterie-Waaren-Lager,
bedeutende Auswahl Herren-Cravatten, seidene Tücher für Herren und Damen zur gefälligen Abnahme, mit der Versicherung, daß ich die Preise so billig stellen werde, daß meine resp. Abnehmer sich gewiß nirgends anders billiger und besser versorgen können.
Haynau, im April 1839.
A. E. Fischer.

Ein braun getiegerter Windhund, acht Monate alt, ist zu verkaufen in Schönau, Nr. 3.

Die an der belebtesten Seite des Marktes gelegene Bäckerei, bestehend im Hause Nr. 50 und Nr. 166, mit 2 Ackerstücken, 2 Brautagen, 8 bewohnbaren Stuben, Stallung, Hofraum, Keller und Gewölbe, welche sich, ihrer vortheilhaften Lage wegen, zu jedem Handel oder anderm Unternehmen eignet, ist zu verkaufen. In Abwesenheit des unterzeichneten Eigenthümers wird Herr Kaufmann Gustav Kolbe den Verkauf gefälligst übernehmen. Peter Illner.

Landeshut, den 29 April 1839.

Meine, auf letzter Leipziger Messe, selbst ausgewählten Putz-Waaren biete ich zum bevorstehenden Jahrmarkt den werthen Einwohnern Hirschbergs und der Umgegend ganz ergebenst zur gütigen Beachtung an.

Henriette Taufling, aus Schmiedeberg.

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, erlauben wir uns, unsern geehrten Kunden ergebenst anzuzeigen, daß unsere Mode-Waaren-Handlung auf das Reichhaltigste mit den neuesten Gegenständen in Herren- und Damen-Artikeln assortirt ist; gleichzeitig empfehlen wir eine große Auswahl moderner Stroh- und Espatrie-Hüte, und bitten, unsere reelle Bedienung gütigst beachten zu wollen. C. Frankenstein & Sohn.

Vollsaftige Messinaer Aepfelsinen und Citronen, ganz süße Ungarische, wie auch Bamberger gebackene Pflaumen und Kirschen empfiehlt zu sehr billigen Preisen

J. G. Demuth, Drathziehergasse Nr 157.

Die Tuch- und Wachsleinwand-Handlung
von
K. Ottersbach

empfiehlt bei wieder erneuten Einkäufen zu billigen festen Preisen in größter Auswahl: feine Niederländische Tuche, Damen-, Köper- und gestreifte Beinkleider-Tuche; desgleichen alle Arten feine und ordinaire Tuche, Wachsleinewand in allen Breiten und Farben, abgepaßte Decken aller Arten und Größen, reellste Bedienung versichernd.

Auch empfiehlt Unterzeichneter beim Herannahen des Frühjahrs zu geneigter Abnahme eine Auswahl feinster Tapeten, welche zu den Fabrikpreisen verkauft werden bei

K. Ottersbach,
Tapezirer und Tuchhändler.
Wohnhaft zu Hirschberg, innere Schildauerstr. Nro. 79.

Stroh- und Bast-Hüte, modernster Façon, für Damen und Mädchen, sind in schönster Auswahl von der Leipziger Messe angekommen in der Mode-Waaren-, Band- und Tuch-Handlung von Julius Berger.

Wiener und Erfurter Leder- und Zeugschuhe für Damen und Kinder,
Seidne und Castor-Herren-Hüte neuester Façon,
Vergoldete Holzleisten zu Bilderrahmen, ächt und halbächt, gemustert und glatt, in sehr verschiedenen Breiten,
Gepreßten Cambric zum Einbinden der Bücher,
Plattirte Schnürösen nebst Maschinen zum Einsetzen derselben,
empfiehlt Carl Klein.

Durch persönlich gemachte Einkäufe in den vorzüglichsten Tuch-Fabriken sind wir in den Stand gesetzt, unsern geehrten Abnehmern eine große Auswahl guter und geschmackvoll farbiger Tuche in ordinairer, mittler und feiner Qualität zu soliden Preisen zu empfehlen und bitten, das uns bis jetzt geschenkte Zutrauen auch ferner nicht zu entziehen.

C. Frankenstein & Sohn.

Auf der Leipziger Messe habe ich mit größter Sorgfalt mein Schnitt-Waaren-Lager mit modernen schönen Sachen complettirt, ich bitte demnach um gütigen Zuspruch, möglichst billige Preise versprechend. J. Hürbe.

Warmbrunn, den 1. Mai 1839.

Im ehemals von Buch'schen Garten sind noch ächte Rohan- oder Riesen-Kartoffeln zu haben, à Pfund 2½ Sgr., ein Pfund giebt gewöhnlich einen Scheffel Erndte.

Zu verkaufen

ist ein einspänniger leichter Spazier-Wagen, mit eisernen Axen, noch nicht gebraucht, so wie ein Kinder-Wagen, beides im besten Zustande. Auch sind

200 Reichsthaler

getheilt oder im Ganzen, gegen gute Sicherheit, auszuleihen, durch den Gastwirth u. Agent Wagler.

Friedeberg a. Q., den 24. April 1839.

Durch die in letzter Leipziger Messe persönlich erkauften Waaren, haben wir unser

Galanterie-, Mode- und Kurzwaaren-Lager

mit den neuesten in der Mode und des Luxus erschienenen Gegenständen wiederum reichhaltig assortirt.

Indem wir uns erlauben, dieses unsern werthen Kunden hiermit ergebenst anzuzeigen, machen wir besonders auf **Handschuh** in Seide, Halbseide, Baumwolle und Leder aufmerksam, und versichern, nächst reeller Bedienung, feste Preise, auch Preise, wie sie Niemand billiger zu stellen vermag. Um gütigen Besuch bitten

Hirschberg. H. Bruck & Comp., innere Schildauer Straße Nr. 75, im Hause des Leinewand-Kaufmann Herrn Schulz.

Gereinigten fuselfreien Kornbranntwein offerirt zu zeitgemäßen Preisen

Friedr. Carl Kroll in Landeshut.

Aecht römische und **deutsche Violinen-** und **Guitarren-Saiten** in allen Sorten empfingen und offeriren zu billigen und festen Preisen

die neue Kurz- und Eisen-Waaren-Handlung Riedel & Seifert.

Hirschberg, den 2. Mai 1839.

Wegen Mangel an Raum sind etliche hundert Scheffel Seiffensieder-Asche zu verkaufen, bei:

Benjamin Alde.

Landeshut, im April 1839.

Greiner'sche Maisch-Thermometer, Alkoholometer mit und ohne Temp., Laugewaagen, Zuckerwaagen und Bierprober sind bei mir in großer Auswahl zu haben.

Lehmann, Optikus in Hirschberg.

Personen suchen Unterkommen.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Schulpräparand, welcher bisher mehrere Schulen allein versehen hat, sucht ein anderweitiges Unterkommen. Darauf Reflectirende wollen sich geneigtest an die Expedition des Boten wenden.

Ein junger Mensch sucht als Bedienter ein Unterkommen. Auch ist derselbe im Schreiben geübt und würde willig einen Dienst antreten, wo er nebst Bedienung als Schreiber Hülfe leisten sollte. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

Eine unverheirathete Frauensperson, von mittlern Jahren, welche schon 16 Jahre als Wirthschafterin gedient und durch einen Todesfall dienstlos geworden, wünscht ein ähnliches Unterkommen wieder zu erhalten. Nähere Auskunft darüber ertheilt Herr Rendant Tschentscher in Goldberg.

Personen können Unterkommen finden.

Ein gesitteter, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgestatteter junger Mensch, welcher der Chirurgie sich widmen will, findet Behufs der Unterweisung in den Anfangsgründen dieser Wissenschaft sofort ein Unterkommen bei dem Medicochirurgus Schneider zu Hohenfriedeberg.

Ein junger Mensch von 15 bis 16 Jahren und solider Erziehung, welcher Lust hat, sich der Oekonomie zu widmen, findet unter sehr annehmbaren Bedingungen bald dazu Gelegenheit. Das Nähere weiset die Expedition d. B. nach.

Verloren.

Einen Thaler Belohnung

Demjenigen, welcher mir meine Wagenwinde, die auf dem Wege von hier nach Lauban verloren gegangen und an der Jahreszahl 1833 kenntlich ist, zurückerstattet.

Hirschberg, den 1. Mai 1839.

Johann Ehrenfried Schumann.

Zu vermiethen.

Das Handelsmann Würfel'sche Haus, worin ein Verkaufs-Lokale, nahe bei dem neuen Thore auf der Hintergasse, ist sogleich zu vermiethen, und das Nähere bei dem Administrator, Vorwerksbesitzer Friebe, zu erfahren.

Hirschberg, den 29. April 1839.

An einen stillen Miether ist die freundliche Unterstube in dem Mädchen-Industrie-Schulhause, nahe bei der evangelischen Kirche, sogleich zu vergeben, und das Nähere bei dem Haushälter zu erfahren.

Hirschberg, den 29. April 1839.

Einladung.

Auf den Freitag, als den 3. Mai, wird im Landhäuschen um zwei fette Kälber geschoben. Hoffmann.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Der auf den 5. Mai c. in Rudelstadt angesetzte Jahrmarkt wird, mit Genehmigung der Königlichen Hochlöblichen Regierung, auf den 12. Mai c. verlegt.

Bolkenhain, den 15. April 1839.

Königl. Landrath-Amt.

Bekanntmachung. Das der Kämmerei gehörende, bei der Fellerschen Bleiche, sub Nr. 578, hier belegene Mühlplänchen, einen Flächenraum von 3 Morgen 129 □ R. enthaltend, soll anderweit an den Meistbietenden am 4. Mai dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr, in unserm Sessionszimmer verpachtet werden. Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Hirschberg, den 16. April 1839.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent.
Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Das zu dem Nachlasse des Nagelschmied Johann Gottlieb Pohl gehörige, sub Nr. 49, zu Kupferberg gelegene Haus, abgeschätzt nach dem Material-Werthe auf 135 Rthlr., nach dem Ertrags-Werthe aber auf 102 Rthlr., zu Folge der nebst Hypotheken-Schein in der Registratur des Gerichts einzusehenden Taxe, soll

am 9. September c.,

an der Gerichtsstätte zu Kupferberg subhastirt werden.

Zugleich werden alle etwanige unbekannte Gläubiger des zu Kupferberg verstorbenen Nagelschmieds Johann Gottlieb Pohl, über dessen Nachlaß der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, aufgefordert, sich in dem gedachten gleichzeitig zur Anmeldung und Bescheinigung ihrer Forderungen anberaumten Termine, entweder in Person oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte zu melden, widrigenfalls sie ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Ansprüchen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Edictalcitation. Nachdem über den Nachlaß des am 24. Oktober 1838 verstorbenen Gutspächters Christian Gottlob Erling von Ruhberg, auf den Antrag der Erben, der erbschaftliche Liquidations-Prozeß heute eröffnet worden, werden sämmtliche unbekannte Gläubiger des genannten Erblassers zur Anmeldung und Bescheinigung ihrer Ansprüche hierdurch an die hiesige Gerichtsstelle zum

8. Juli a. c., Vormittags 8 Uhr,

mit der Warnung vorgeladen, daß der Ausbleibende seines Vorzugsrechtes an die Masse verlustig gehen, und nur an das gewiesen werden wird, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger verbleiben möchte.

Schmiedeberg, am 8. März 1838.

Das Land- und Stadt-Gericht. Gotthold.

Nothwendiger Verkauf.
Gerichts-Amt der Rittmeister Linckh'schen Herrschaft Nimmersath.

Die sub Nr. 4 zu Ober-Kunzendorf, Bolkenhainer Kreises, gelegene, Johann Gottlieb Gärtner'sche Freistelle, nach der nebst neuestem Hypothekenschein in der Registratur des Gerichts-Amts und im Kretscham zu Ober-Kunzendorf einzusehenden Taxe, dem Material-Werthe nach auf 1605 Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf., dem Nutzungs-Werthe nach aber auf 1151 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf. gewürdiget, soll in termino

den 13. September

nothwendig subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.
Gerichts-Amt der Rittmeister Linckh'schen Herrschaft Nimmersath.

Die sub Nr. 3 zu Ober-Kunzendorf gelegene, Johann Gottlieb Gärtner'sche Freistelle, nach der nebst neuestem Hypothekenschein in der Registratur des Gerichts und im Kretscham zu Ober-Kunzendorf einzusehenden Taxe, dem Material-Werthe nach auf 193 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf., dem Nutzungs-Werthe nach aber auf 40 Rthlr gewürdigt, soll in termino den 13. September c.

nothwendig subhastirt werden.

Gerichts-Amt der Rittmeister Linckh'schen Herrschaft Nimmersath.

Das sub Nr. 82 zu Nimmersath, Bolkenhainer Kreises, belegene, den Karl Klaus'schen Kindern zugehörige Freihaus, nebst neuestem Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, auf 70 Rthlr. ortsgerichtlich abgeschätzt, soll in termino den 14. September

zu Schloß Nimmersath subhastirt werden.

Gerichts-Amt der Rittmeister Linckh'schen Herrschaft Nimmersath.

Die sub Nr. 3 zu Nimmersath-Hartau, Bolkenhainer Kreises, belegene, den Maria Rosina Müßig geb. Böhm'schen Erben gehörige Freistelle, ihrem Material-Werthe nach ortsgerichtlich auf 150 Rthlr. abgeschätzt, soll in termino

den 14. September

zu Schloß Nimmersath subhastirt werden.

Die Taxe ist an der Gerichtsstätte und in unserer Registratur nebst neuestem Hypothekenscheine einzusehen.

Gerichts-Amt der Herrschaft Waltersdorf.

Die den Christian Gottlieb Schnabel'schen Erben gehörige, beäckerte Häuslerstelle, Nr. 31a zu Niederlangenau, zu Folge der nebst neuestem Hypothekenschein in der Registratur und an der Gerichtsstätte zu Waltersdorf einzusehenden Taxe, gewürdigt auf 314 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf., soll in termino den 21. September

in der Gerichts-Kanzelei zu Waltersdorf erbtheilungshalber öffentlich meistbietend verkauft werden.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichts-Amt der Berbisdorfer Güter.

Das, zu Folge der nebst dem neuesten Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, auf 2987 Rthlr. 25 Sgr. 2 Pf. abgeschätzte, Ehrenfried Weichenhain'sche Bauergut, Nr. 49 zu Nieder-Berbisdorf, wird

am 27. Juli c., Nachmittags 2 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse daselbst meistbietend verkauft werden. Zugleich werden alle unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Präclusion zu diesem Termine vorgeladen.

Hirschberg, den 23. April 1839.

Edictal-Citation. Ueber den Nachlaß des zu Nieder-Berbisdorf, am 23. Januar des J., verstorbenen dasigen Bauergutsbesitzers Ehrenfried Weichenhain, ist auf Antrag der Beneficial-Erben heute erbschaftlicher Liquidations-Prozeß eröffnet und Termin zur Liquidation und Verification der Forderungen auf

den 17. Juli c., Nachmittags 2 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf angesetzt worden. Alle etwaigen unbekannten Gläubiger werden aufgefordert, in diesem Termine entweder in Person oder durch legitimirte Bevollmächtigte, wozu ihnen für den Fall der Unbekanntschaft der Herr Justizrath Hälschner und die Herren Justizkommissarien Menzel und Robe hierselbst vorgeschlagen werden, zu erscheinen, widrigenfalls sie aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig und nur an das verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse etwa noch übrig bleiben möchte.

Hirschberg, den 8. April 1839.

Das Gericht-Amt der Berbisdorfer Güter.

Crusius.

Bekanntmachung. Auf den Antrag der verehelichten Tagearbeiter Ilgner, Beate, geb. Tietze, zu Grunau, wird deren Bruder, der Dienstknecht Johann Gottlob Tietze, welcher seit 30 Jahren seinen Geburtsort Stonsdorf verlassen hat, und von dessen letzten Aufenthalt keine Nachrichten eingegangen sind, oder dessen unbekannte Erben hiemit öffentlich vorgeladen, sich innerhalb neun Monaten, spätestens aber in dem auf

den 27. Juli 1839, Nachmittags 2 Uhr,

in dem Gerichts-Lokal zu Stonsdorf anstehenden Termine entweder persönlich oder durch hinlänglich informirte und legitimirte Bevollmächtigte aus der Zahl der hiesigen Justiz-Kommissarien, wozu die Herren Justiz-Kommissarien, Herr Justizrath Hälschner und Herr Justiz-Kommissarius Robe vorgeschlagen werden, zu erscheinen, und nähere Anweisungen mit zur Stelle zu bringen; im Ausbleibungfalle aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt und sein Nachlaß den sich legitimirenden Erben verabfolgt werden wird.

Hirschberg, den 29. September 1838.

Das Gerichts-Amt Stonsdorf. Lütke.

Nothwendiger Verkauf.

Die sub Nr. 104 zu Tiefhartmannsdorf bei Schönau belegene, Friedrich August Mattern'sche Wassermühle mit Zubehörungen, zu Folge der nebst Hypotheken-Schein und Kaufs-Bedingungen bei uns einzusehenden Taxe, abgeschätzt auf 1311 Rthlr. 25 Sgr. 4 Pf., welcher Werth jedoch durch zweckmäßige Bewirthschaftung bis auf 2558 Rthlr. 20 Sgr. 10 Pf. erhöht werden kann, soll auf

den 14. August a. c., Vormittags um 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzlei zu Tiefhartmannsdorf subhastirt werden. Hirschberg, den 13. April 1839.

Das Freiherrlich von Zedlitz'sche Gerichts-Amt von Tiefhartmannsdorf.

Auktions-Bekanntmachungen.

Die beim Neubau des Badehauses zu Flinsberg benutzten beiden Bauschuppen sollen am 7. Mai c., früh 10 Uhr, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden unter der Bedingung verkauft werden, daß Käufer dieselben sofort abbrechen und fortschaffen lassen muß.

Das Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Frei-Standesherrliche Cameral-Amt.

Auf den 13. Mai c., von Vormittags 10 Uhr an und folgende Tage, sollen in dem Gerichtskretscham zu Schwerta eine Partie Kleider, Haus- und Wirthschafts-Geräthe, worunter Kommode, Schreibpult, Kanapee, Schränke, Betten, Pferdezeug, desgleichen 13 Kasten Schindeln rc., auf dem Wege der öffentlichen Auktion an die Meistbietenden, gegen baare Zahlung, versteigert werden, welches dem kauflustigen Publikum bekannt gemacht wird, mit dem Bemerken: daß das Verzeichniß der Sachen sowohl im Gerichtskretscham zu Schwerta, als an Gerichtsstelle in Meffersdorf aushängt.

Meffersdorf, den 10. April 1839.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Schwerta.

Auf den 6. Mai dieses Jahres, früh um 9 Uhr, werden im hiesigen Auctions-Locale

a. 4 Stück Pferde,
b. 6 Stück Kühe,
c. 2 Kalben und 1 Ziege,
d. 1 Plauenwagen,
e. 2 große Frachtwagen,
f. 1 Schreib-Sekretair,
g. 1 Sopha,

so wie einiges Hausgeräth gegen sofortige baare Zahlung an den Meistbietendsten, welche dazu eingeladen werden, verkauft werden. Schmiedeberg den 18. April 1839.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichts.

Hänsel,

Königlicher Land- und Stadt-Gerichts-Secretair.

Sonntags den 5. Mai c., Nachmittags 1 Uhr, sollen aus dem Nachlasse des Erbgärtners Lorenz, Nr. 18 zu Glausnitz, 3 Stück Nutzkühe, ein Zugochse und 2 Ziegen, so wie einige andere diverse Gegenstände, gegen gleich baare Zahlung, in der Wohnung des Verstorbenen öffentlich versteigert werden. Glausnitz, den 24. April 1839.

Die Orts-Gerichte.

Zu verpachten.

Der Kalkofen bei dem Dominio Hohenliebenthal ist von jetzt an zu verpachten, und sind die Bedingungen täglich im dasigen Rent-Amt zu ersehen.

Hohenliebenthal den 15. April 1839.

Gasthof-Verpachtung.

In einer Gebirgsstadt ist ein gut eingerichteter Gasthof bald oder zu Johanni zu verpachten. Zahlungsfähige haben sich in portofreien Briefen in Nr. 319 zu Schmiedeberg N. N. zu melden, und werden dann das Nähere erfahren.

Das in meinem, am Oberringe, dicht an der vorbeiführenden Straße, zu jedem Geschäft bequem geeignet belegenen Hause, sub Nr. 18, befindliche Verkaufs-Gewölbe, Gewölbe-Stube, Keller und Kammer-Gelaß, so wie die benöthigten, in gutem Zustande sich befindenden Specerei-Utensilien, bin ich desbaldigst unter billigen Bedingungen gesonnen zu verpachten; schriftliche Anzeigen werden portofrei erbeten.

Haynau, den 10. April 1839.

Der Stadt-Kämmerer Alt.

Ueberhäufter Geschäfte halber beabsichtige ich die auf meinem Kretscham haftende Brennerei mit 2 Blasen, nebst Schank, Bäckerei und Billard, auf 3 Jahre, von Johanni ab, zu verpachten. Sämmtliche Brennerei-Utensilien sind im besten Zustande.

Kautionsfähige Pachtlustige können sich dieserhalb bei mir melden, wo ich dann die näheren Bedingungen mittheilen werde. Steinseiffen, den 26. April 1839.

Enge, Gerichts-Kretscham-Besitzer.

Zu verkaufen.

Das Freigut Friedrichshof, unfern von Landeshut, mit circa 53 Morgen Garten-, Acker- und Wiesenland, will ich aus freier Hand billig verkaufen.

Auf diesem angenehm gelegenen Gute befinden sich acht, zum Theil Fabrik-Gebäude, incl. einer Knochenbrennerei. Es dürfte sich demnach, da eine bedeutende Wasserkraft nicht mangelt, zu jeder Fabrik-Anlage, auch besonders wegen des beregten schönen Gebirgswassers, zu einer Wasser-Bade- und Heil-Anstalt, gleich der Gräffenberger, eignen.

Waldenburg, den 22. April 1839. Leuschner.

Bekanntmachung. Die Vorzüge des Neulander feingemahlenen Gipses sind bereits so hinreichend bekannt, daß ein verehrtes landwirthschaftliches Publikum wohl nur auf die errichteten Niederlagen aufmerksam zu machen sein dürfte.

Dieselben sind, außer Löwenberg und Neuland,

1) in Lauban bei Hrn. Gasthofbesitzer Schulze;
2) in Bunzlau bei Hrn. Gasthofbesitzer Lachnit;
3) in Sprottau bei Hrn. Kaufmann Müller;
4) in Sagan bei Hrn. Gasthofbesitzer Kretschmer;
5) in Liegnitz bei Hrn. Kaufmann F. W. Schubert; und dessen Nebenniederlagen in Lüben bei Hrn. Kaufmann Thies — in Ober-Gläsersdorf bei Hrn. Rittergutsbesitzer Raabe — in Steinau bei Hrn. Kaufmann Löwe — in Aufhalt bei Hrn. Spediteur Wollmann — in Wohlau bei Hrn. Kaufmann Hoffmann — in Maltsch bei Hrn. Kaufmann Maschke — in Parchwitz bei Hrn. Kreis-Taxator Buchwald — in Schönau und Weicherau bei Neumarkt bei Hrn. Oberamtmann Seidel;
6) in Pilgramsdorf bei Goldberg bei Hrn. Gerichtsscholz Glauern und Hrn. Freigutsbesitzer Seiffert;
7) in Hennersdorf bei Hrn. Getreidehändler Krätzig und dessen Nebenniederlagen in Goldberg, Jauer und Schweidnitz;
8) in Freiburg, für den Waldenburger Kreis, bei Hrn. Kaufmann C. H. Neumann und dessen Nebenniederlagen in Frankenstein, Striegau und Reichenbach;
9) in Liebau bei Hrn. Kaufmann F. L. Keßler;
10) in Hirschberg bei Hrn. Kaufmann Martens;
11) in Hainau bei Hrn. Seifensieder Scholz;
12) in Glogau bei Hrn. Kaufmann Julius Prausnitz und dessen Nebenniederlagen in Guhrau;
13) in Freistadt bei Hrn. Kaufmann Ismer;
14) in Neusalz bei Hrn. Kaufmann Steinberg und Thiemann;

angelegt, woselbst auch Anleitungen über die Anwendung des Gipses, von den besten Oekonomen entworfen, unentgeldlich verabfolgt und die leeren Tonnen, im brauchbaren Zustande, das Stück mit 4 bis 5 Sgr; in Löwenberg, Neuland und Bunzlau aber das Stück mit 7 Sgr. und 6 Pf. bezahlt werden. Löwenberg, den 1. April 1839.

Reichsgräflich zur Lippesche Gips-Haupt-Verwaltung. Haupt, Factor.

Circa 1000 Scheffel sogenannter Aescher zur Düngung auf Felder und Wiesen sind bei Unterzeichnetem zu haben.

Warmbrunn, den 22. April 1839. A. Schönfeld.

Geschnittnes, gesundes, eichnes Holz von 2, 3 — 4 Zoll Stärke und verschiedener Breite und Länge steht zum Verkauf bei der Schneidemühle zu Ketschdorf.

Häuslicher Verhältnisse und eingetretener Krankheitsfälle halber bin ich gesonnen, mein am Ringe, sub Nr. 14, belegenes Haus, wozu 4 Biere, 6 Scheffel alt Breslauer Maaß Acker gehören und in welchem 5 große und 2 kleine Stuben, 5 Kammern, 3 Gewölbe und 2 Keller sich befinden, aus freier Hand zu verkaufen.

Kauflustige haben sich bei mir zu melden und die Kaufbedingungen einzuholen. Bolkenhain, den 15. April 1839.

Druschky, Glasermeister.

Ein neuer, guter Flügel ist bei Baarzahlung spottbillig zu verkaufen. Von wem? sagt die Expedition des Boten.

Billiger Verkauf.

Klein schwarzes Kreuz-Blech, die Kiste von 150 Blatt zu 6 ½ Rthlr., dito dito Foder-Blech zu 5 ½ Rthlr. und D J Blech, die Kiste von 225 Blatt zu 10 Rthlr., offerirt in ganz guter Qualität und in großen Partieen der Kaufmann Binner zu Hirschberg.

Verschiedene Sorten Weine sind zu höchst billigen Preisen zu haben, wer das ganze Lager nimmt, erhält es gegen baar noch billiger; wo? sagt das Adreß- und Commissions-Büreau von A. E. Fischer in Haynau.

Ebendaselbst steht eine Stutzuhr nebst Gehäuse, ein Ladentisch, drei Repositorien, ein Glasschranken und mehrere andere Meubles zum Verkauf.

Haynau, den 18. April 1839.

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt und durch persönliche Einkäufe in den Stand gesetzt, viele Gegenstände noch billiger als früher erlassen zu können, erlaube ich mir, mein Mode-, Galanterie- und Kurz-Waaren-Lager, welches wiederum ganz neu assortirt habe, zur gütigen Beachtung bestens zu empfehlen, indem ich stets zu den billigsten aber festen Preisen verkaufe. A. Scholtz, innere Schildauer Straße.

Eine Partie gut gerösteten, jedoch ungebrechten Flachs, und eben so auch noch ein Pöstchen fein langen gebrechten verkauft billig der Kaufmann Binner zu Hirschberg.

Wegen Aufgebung unserer Damast-Fabrik sind nachstehende Utensilien bei uns käuflich zu bekommen:

Einen Damast-Tafel-Tücher-Stuhl mit allem Zubehör von 3 Bresl. Ellen Breite,
= dergleichen mit allem Zubehör = 4 à 5 = = =
5 Servietten-Stühle = = = 6/4 = = =
ferner:
mehrere noch ganz gute Tafel-, Tücher-, Tisch- und Kaffee-Servietten, wie auch Handtücher, Muster und Zeuge. Käufer dieser Gegenstände können sich täglich, außer Sonntag, in dem Hause Nr. 26 am Markte melden und der billigsten Preise versichert halten.

Greiffenberg, den 16. April 1839.

Chr. Fr. Zimmer & Comp.

Lebewohl.

Bei meiner erfolgten Abreise von Schmiedeberg nach Moskau, sage ich allen Freunden und Bekannten ein nochmaliges Lebewohl und herzlichen Dank für das bewiesene freundliche Wohlwollen. J. G. Schäffer.

Hirschberg, den 24. April 1839.

Danksagung.
(Verspätet.)

Bei meinem Abgange von hier nach Bunzlau, sage ich allen Edeln und Guten zu Volkersdorf, Scheibe, Neugebhardsdorf, Haide u. s. w. den herzlichsten Dank für die mir so vielfach erzeigte thätige Liebe und Theilnahme. Möge Gott Alle dafür reichlich lohnen!

Volkersdorf, den 22. April 1339.

Der Schulpräparand Ehrenfried Söhnel.

Personen finden Unterkommen.

20 bis 30 tüchtige Maurergesellen finden dauernde Beschäftigung beim Maurer-Meister Krause.
Panthenau b. Hainau, d. 18. April 1839.

Bei dem Dominio Hohenliebenthal kann ein tüchtiger Viehwärter, dessen Frau sich als Schleußerin eignet, und gute Zeugnisse haben, vom 1. Juli c. an, ein annehmliches Unterkommen finden. Schirm.

Hohenliebenthal, den 15. April 1839.

Lehrlings-Gesuche.

In eine Spezerei- und Material-Waaren-Handlung wird ein gebildeter, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgestatteter, junger Mann als Lehrling gesucht. Das Mehrere ist in der Expedition dieser Blätter zu erfahren.

Ein gesitteter Knabe, welcher Lust hat die Schneider-Profession zu erlernen, in einem gelegenen Dorfe ohnweit Schönau, findet baldigst ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt der Buchbinder Herr Hayn in Schönau.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Das hiesige gewerbetreibende Publikum machen wir auf die hohe Amtsblattverfügung vom 10. März a. c. (Stück 11) aufmerksam, wonach zu Liegnitz in der Zeit vom 15 Juli bis 10. August c. eine Ausstellung der gewerblichen Erzeugnisse statt finden soll. Gegenstände, welche zu diesem Behufe nach Liegnitz abgesendet werden sollen, sind in unserer Registratur abzuliefern.

Hirschberg den 25. April 1839.

Der Magistrat.

Um die hiesige werthe evangelische Kirchgemeinde so wenig als nur irgend möglich zu belästigen, sind unter Beistimmung der Herren Repräsentanten die diesjährigen Kirchenbeiträge auf 15 Sgr. vom Hundert des abgeschätzten Einkommens ermäßigt worden, deren Erhebung zur ersten Hälfte, gegen sofortige Verabreichung der von zwei unserer Mitglieder unterschriebenen Quittungen, heute beginnt.

Indem wir sämmtliche geehrte Mitglieder der Kirchgemeinde wir ersuchen, ihre Hülfe den dringenden Bedürfnissen der Kirche nicht zu versagen, hoffen wir auch von denjenigen geschätzten hiesigen Einwohnern, welche zu dieser Versagung sich ermächtiget halten sollten: daß sie, in Erwägung, wie nur zu oft ein Recht zum Unrecht werden kann, unsere Bitten um gleichmäßige Beiträge nicht zurückweisen werden.

Hirschberg, den 1. Mai 1839.

Das evangelische Kirch- und Schul-Kollegium.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Die Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

einer fortdauernden Theilnahme des Publikums sich erfreuend, ist im Stande gewesen, auch für dieses Jahr den bereits fünf Jahre hindurch auf lebenslang Versicherten, eine Dividende von 25 pCt. von ihren Einzahlungen abrechnen zu lassen. Im Jahre 1838 hat die Gesellschaft 372 neue Theilnehmer mit einer Versicherungssumme von 471,300 Rthlr. erhalten. Am Ende des Jahres waren 2369 Mitglieder mit einer Summe von 3,091,600 Rthlr. versichert. Im Jahre 1838 waren 38 Todesfälle mit 40,700 Rthlr. bezahlt worden, und die Bestand-Capital-Summe der Gesellschaft betrug 285,923 Rthlr. 10 Gr. 6 Pf.

Indem ich diesen günstigen Stand der Gesellschaft veröffentliche, empfehle ich dieses Institut zu geneigter fernerer Beachtung des resp. Publikums. Aufträge zum Beitritt werden jederzeit angenommen und prompt besorgt von:

J. E. Baumert in Hirschberg,
Agent der Leipz. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

☞ Einen Laufburschen sucht Carl Klein.

Der Revier-Jäger-Posten zu Nieder-Falkenhain ist besetzt.

Abbitte. Ich habe den ehemaligen Gerichtsscholzen und Fleischermeister Herrn Ernst, zu Ober-Röversdorf, an einem öffentlichen Orte durch unbedachtsame Aeußerungen in einer Weise an seiner Ehre gekränkt, die mich um so mehr schmerzt, als grade Ihm das Lob eines der rechtschaffensten Männer zukommt. Möge Ihm dieß einfache Wort meiner herzlichen Abbitte ein kleiner Ersatz für das von mir verübte Unrecht seyn.

Ober-Röversdorf, den 28. April 1839.

Seidel, Bauergutsbesitzer.

Wieder in mein Geschäft zurückgekehrt, erlaube ich mich Einem hohen Adel und verehrten Publico mit Röhrlegen, Brunnen- und Plumpen-Bauen wiederholt zu empfehlen, und um das frühere Vertrauen mit dem ergebensten Bemerken zu bitten: daß ich jedem Auftrage, bei dauerhafter Arbeit und zeitgemäßen Preisen, zur Zufriedenheit und prompt zu genügen mich beeilen werde.

Jauer den 12. April 1839.

Ernst Hantsche, approbirter Röhrmeister.

Einem betreffenden verehrten Publiko erlaube ich mir die vorläufige Anzeige zu machen, daß ich bei meiner hiesigen Schneidemühle eine Fournirschneide-Maschine anlege, welche binnen 3 bis 4 Monaten zur Benutzung zu Diensten stehen wird. Polnischschildern bei Parchwitz, den 26. April 1839.

Scholz, Mühlenbesitzer.

Durch den Ankauf des Jäger'schen Hauses bin ich in den Stand gesetzt, auch in meiner Wohnung Unterricht im Klavier-, Violin- und Guitarrespiel zu ertheilen. Indem ich dies hiermit ergebenst anzeige, erlaube ich mir noch zu bemerken, daß ich, im Fall sich mehrere Schüler fänden, auch gern bereit seyn würde, einen förmlichen Kursus im Gesange und im freien Handzeichnen zu eröffnen. Das Nähere werde ich mit Vergnügen mündlich mittheilen.

Hirschberg, den 1. Mai 1839. Wecke.

Einem geehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß die Badeanstalt, welche bei meiner verstorbenen Mutter so vielseitig besucht wurde, Sonnabend, den 11. Mai, eröffnet wird und erlaube mir die ergebenste Bitte um geneigtes Vertrauen, da ich es mir eben so, wie meine Mutter, angelegen seyn lassen werde, den Ansprüchen der geehrten Badegäste in jeder Beziehung zu genügen.

Hirschberg, den 1. Mai 1839.

Eduard Scheps, Wundarzt.

Es wünscht eine achtbare Dame, gegen mäßiges Kostgeld, in einen auf dem Lande befindlichen, freundlichen, gebildeten Familienzirkel zu treten. Freie Briefe, bezeichnet P. G., sind an die Expedition des Boten zu senden.

Zur gütigen Beachtung empfiehlt sich wohlwollend mit allen weiblichen Handarbeiten, worunter auch die Verfertigung von Häubchen und Reinigung derselben gehört, so wie mit Unterrichtsertheilung genannter Arbeiten, hochverehrten Gönnern ganz ergebenst

verehel. Rathskanzlist Krebs, geb. Zöpffel.

Hirschberg, den 23. April 1839.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum, hier und auswärts, mache ich hierdurch bekannt, daß ich mich nur als Ofensetzer beschäftige, ich bitte um geneigtes Zutrauen, verspreche stets gute Arbeit und setze vorzüglich Heitz-Oefen, Menage-Oefen und Englische Heerde, bald und um einen billigen Preis. Der Töpfer Friedrich, wohnhaft in den Hälterhäusern, Nr. 569, zu Hirschberg.

Zu vermiethen.

In dem ehemalig Jäger'schen Hause, unter der Kornlaube, ist der untere Stock sowohl einzeln, als auch im Ganzen zu vermiethen. Wecke.

Das von mir unter dem 15. November 1838 erkaufte, in der Zapfen-Gasse, Nr. 531, gelegene Haus, worinnen 13 wohnbare Stuben, 2 Sommer-Stuben, Küchen, Keller und Bodengelaß, als auch für 4 Pferde gewölbte Stallung, so auch Holz-Remisen, in dem Hofe Plumpen und in dem an das Hinterhaus stoßenden Garten laufendes Wasser, steht im Ganzen, als auch im Einzeln, zu vermiethen und zu Johanni dieses Jahres zu beziehen; alles Nähere ist bei dem unterzeichneten Eigenthümer zu erfahren.

Hirschberg, den 26. April 1839.

Friedrich Halm, Stadt-Wagemeister.

In der Schildauer Vorstadt ist parterre, vorn heraus, der evangelischen Kirche gegenüber, Nr. 275, eine freundliche geräumige Stube, mit oder ohne Meubel, von jetzt oder von Johanni an zu vermiethen.

Verpachtung.

Die Brau- und Brennerei bei dem Dominio Mittel-Falkenhayn bei Schönau wird zu Johanni d. J. pachtlos, zu deren anderweiten Verpachtung sich tüchtige und kautionsfähige Brauer melden können.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 27. April 1839.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	140 1/3
Hamburg in Banco	à Vista	—	150 3/4
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	150 1/4	149 3/4
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6—21 1/3	6—21
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	102 1/2	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Kr.	2 Mon.	101 2/3	101 1/3
Berlin	à Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	99

Geld-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Holl. Rand-Ducaten	Stück	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	100 Rl.	—	113
Polnisch Cour.	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	—	40 3/4
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	—	102 5/6
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	72 1/2	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	100 Rl.	105 1/3	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	—	102 7/12
Ditto ditto	500 Rl.	—	102 2/3
Ditto Ltr. B.	1000 R.	—	—
Ditto ditto	500 Rl.	105 11/12	—
Disconto	—	4 1/2	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 25. April 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	15	—	2	13	—	1	23	—	1	13	—	—	27	—	1	20	—
Mittler	2	13	—	2	9	—	1	20	—	1	11	—	—	24	—	1	18	—
Niedriger	2	10	—	2	6	—	1	18	—	1	8	—	—	22	—	—	—	—

Jauer, den 27. April 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	10	—	2	6	—	1	18	—	1	9	—	—	25	—
Mittler	2	8	—	2	4	—	1	16	—	1	7	—	—	24	—
Niedriger	2	6	—	2	2	—	1	14	—	1	5	—	—	23	—

Schönau, den 26. April 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	13	—	2	10	—	1	20	—	1	15	—	—	26	—	1	15	—
Mittler	2	11	—	2	8	—	1	18	—	1	13	—	—	25	—	—	—	—
Niedriger	2	9	—	2	6	—	1	16	—	1	11	—	—	24	—	—	—	—

Löwenberg, den 22. April 1839.

	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
(Höchster Preis.)	2	27	—	2	12	—	1	23	—	1	16	—	—	26	—